



Informationsstelle
Antikurdischer
Rassismus



RECHERCHEBERICHT NR. 1

DER SPIEGEL, DER ISLAMIST UND EINE WIDERSPRÜCHLICHE ENTLASTUNGSERZÄHLUNG

**Barî Şêran
Civan Akbulut**

Impressum

Herausgeber

Informationsstelle Antikurdischer Rassismus - IAKR e.V.

Vereinsregister des Amtsgerichts Duisburg - VR 6565
c/o Verein für die solidarische Gesellschaft der Vielen e.V.
Musfeldstr. 110
47053 Duisburg
info@iakr.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts

Civan Akbulut, Vorsitzender IAKR

Redaktion - Vorstand IAKR

Grafik und Layout - Passar Hariky (Passarname.de)

Lektorat - Zara Agbayir, Cigdem Akbulut, Liza Koç, Diar Sarkan,
Jan Temmo und Lana Tofik

ISSN 3055-8530

Bildnachweis

Die Bildrechte verbleiben bei der Informationsstelle Antikurdischer Rassismus - IAKR e.V.

Haftungsausschluss

Die Informationen in diesem Bericht wurden nach bestem Wissen und Gewissen formuliert. Für die Vollständigkeit und Aktualität der Informationen übernimmt der Herausgeber keine Gewähr. Diese Publikation enthält Links zu Webseiten Dritter, auf deren Inhalt der Herausgeber keinen Einfluss hat. Deshalb kann dieser für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte der angegebenen oder verlinkten Seiten ist stets die/die Anbieter*in oder Betreiber*in der jeweiligen Seiten verantwortlich. Für inhaltliche Aussagen trägt die Informationsstelle Antikurdischer Rassismus - IAKR e. V. die Verantwortung.

Urheberrechtliche Hinweise

© Copyright 2026

Informationsstelle Antikurdischer Rassismus - IAKR e.V.

Alle Rechte vorbehalten.

Diese Publikation wird für nicht kommerzielle Zwecke kostenlos zur Verfügung gestellt. Der Herausgeber behält sich das Urheberrecht vor. Eine Weitergabe oder Vervielfältigung, auch in Teilen, ist nur nach ausdrücklicher schriftlicher Zustimmung des Herausgebers gestattet. Darüber hinaus muss die Quelle korrekt angegeben und ein Belegexemplar zugeschickt werden.



Danksagung

Wir möchten uns herzlich bei allen bedanken, die zur Erstellung dieses Berichts beigetragen haben. Diese Publikation konnte nur entstehen, weil zahlreiche Personen daran mitgewirkt und uns unterstützt haben. Unser Dank gilt den externen Expert*innen sowie Wissenschaftler*innen, die uns mit ihrer Expertise und ihren Erfahrungen unterstützt haben, im Besonderen Dr. Dastan Jasim, Dr. Donja Hodaie, Lana Tofik und Jan Temmo. Ebenso danken wir den Engagierten aus unserem Team, deren Einsatz diesen Sonderbericht und die Arbeit der IAKR überhaupt erst möglich machen. Nicht zuletzt gilt ein großer Dank allen Betroffenen und Zeug*innen, die uns ihre Erfahrungen mit antikurdischem Rassismus anvertraut haben. Ihre Meldungen sind die Grundlage unserer Arbeit.



Inhalt

5 Teil 1: Der Fall im Überblick

8 Teil 2: An der Front

27 Teil 3: Werdegang eines Milizionärs

- 28 Herkunft und Stammeszugehörigkeit
- 29 Frühe Jahre des syrischen Bürgerkriegs (ab 2011/2012).
- 31 Mutmaßliche IS-Verbindung und Aufenthalt in der Türkei (2013–2019).
- 37 Operation Friedensquelle und Rückkehr nach Girê Spî (Tal Abyad) (Oktober 2019).
- 40 Konsolidierung der Machtstellung (2020–2025).
- 42 Das Waffenarsenal von Rami al-Dahesh
- 45 Rami al-Dahesh und die Minderheiten

48 Teil 4: Die Zeugen des Spiegels

- 49 Der Restaurantbesitzer als Entlastungszeuge
- 57 Leiter der Hilfsorganisation entlastet Rami al-Dahesh?
- 60 Beziehungsgeflecht

61 Teil 5: Keine Spur von Reue

66 Teil 6: Nicht das Erste mal

70 Teil 7: Was der Spiegel übersah

- 73 Die Haltung eines der Autoren gegenüber der SDF

77 Fazit Recherchebericht



Teil 1:

Der Fall im Überblick



Am 20. Januar 2026 verbreitete sich ein Video in den sozialen Medien, das innerhalb weniger Tage weltweit für Empörung sorgte. Zu sehen ist ein Mann, der einen langen Zopf in die Kamera hält und erklärt, er stamme von einer kurdischen Kämpferin aus ar-Raqqa, Syrien. Der Mann im Video ist Rami al-Dahesh, ein syrischer Staatsangehöriger aus Girê Spî (arabisch: Tal Abyad). Der Spiegel veröffentlichte am 6. Februar 2026 einen Artikel namens „Konflikt zwischen Kurden und Damaskus. Deshalb bewegt ein wohl falscher Zopf die Welt“, der sich unseres Erachtens wie eine Entlastungserzählung für Rami al-Dahesh liest: Der Zopf sei Kunsthaar, das zufällig vor einem Hähnchenrestaurant aufgetaucht sei. Zeugen sollen diese Behauptung bestätigen und den Vorwurf entkräften, dass Rami al-Dahesh ein Milizionär sei. Er sei hingegen lediglich ein „eitrer“ Stadtratsmitarbeiter. Eine Sicherheitskamera soll gezeigt haben, wie und wann Rami al-Dahesh den Laden betritt. Kurioserweise zeigten die Aufnahmen jedoch nicht, wie der Zopf angeblich kurz davor in den Laden gebracht wurde. Die folgende Dokumentation zeigt, warum diese Darstellung einer kritischen Überprüfung nicht standhält.



Rami al-Dahesh im Zopfvideo
Medienarchiv IAKR

Der folgende Recherchebericht wird aufzeigen, dass Rami al-Dahesh entgegen entsprechender Behauptungen nicht als Zivilist einzuordnen ist. Vielmehr ist er eine einflussreiche stammespolitische Figur mit familiären Verbindungen zu Strukturen der neuen syrischen Armee. Er nahm zwischen dem 18. und 20. Januar 2026 aktiv an Kampfhandlungen teil und hielt sich genau in dem Gebiet auf, aus dem der Zopf nach eigenen Angaben stammte. Das grüne Stirnband, das Rami al-Dahesh an der Front trug, ist im Zopfvideo noch immer an seiner Ausrüstungsweste befestigt und er trägt dieselbe Kleidung wie zuvor im Kampfgebiet. Die Recherche rekonstruiert seinen Werdegang im Verlauf des syrischen Bürgerkriegs und belegt, dass er bereits in der Vergangenheit an Kampfhandlungen teilnahm. Darüber hinaus dokumentiert sie zahlreiche Indizien, die auf eine mutmaßliche Mitgliedschaft beim Islamischen Staat (IS) hindeuten.

Außerdem wird seine Zugehörigkeit zur Syrischen Nationalarmee (SNA - Syrian National Army) aufgezeigt, einer Dachorganisation pro-türkischer Milizen. Mehrere ihrer Fraktionen wurden von der Europäischen Union (EU) und den Vereinigten Staaten von Amerika (USA) wegen dokumentierter Kriegsverbrechen sanktioniert. Uns liegen zudem Berichte vor, die ihm persönlich schwere Straftaten vorwerfen. Anhand zahlreicher Beispiele zeigt der Bericht auf, welches extremistische Weltbild Rami al-Dahesh vertritt und wie er öffentlich Positionen einnimmt, die eine ideologische Nähe zum arabischen Nationalchauvinismus aufweisen. Wir werden darüber hinaus belegen, dass der Spiegel nicht das erste internationale Medium ist, das Rami al-Dahesh für seinen medialen "Kampf" gegen die Demokratischen Kräfte Syriens (SDF - Syrian Democratic Forces) instrumentalisieren konnte.

Hinzu kommt ein weiterer Umstand: Der Spiegel-Artikel ist an mehreren Stellen widersprüchlich, stellt zentrale Sachverhalte verkürzt dar und enthält teilweise Falschinformationen. Einer der Autoren ist in der Vergangenheit durch Vergleiche der SDF mit dem IS, unseres Erachtens sexistischen Aussagen und Verherrlichung von völkerrechtswidrigen Angriffen aufgefallen.

Die Recherche erstreckte sich über vier Monate. Als Grundlage dienten Open-Source-Quellen, darunter die öffentlich zugänglichen Social-Media-Accounts der beteiligten Akteure. Zusätzlich erfolgten Gespräche mit Personen aus der Region, die bereit waren, die Darstellung des Spiegels zu hinterfragen. Darunter auch Personen aus dem direkten Umfeld von Rami al-Dahesh. Ihre Aussagen verwendeten wir ausschließlich als Impuls zur eigenen Recherche. Alle als belegt ausgewiesenen Angaben lassen sich durch entsprechendes Material nachweisen. Da Videodateien in einer Publikation nicht einbindbar sind, finden sich an mehreren Stellen Screenshots aus Videomaterial, das uns im Original vorliegt. Informationen, die nicht endgültig verifiziert werden konnten, haben wir entsprechend gekennzeichnet.

Dieser Fall wirft für uns grundlegende Fragen zur redaktionellen Arbeitsweise des Spiegels auf. Der Artikel überprüft zentrale Fakten nicht, präsentiert Zeug*innen aus dem engsten Umfeld des Beschuldigten als glaubwürdig und lässt nachweisbare Widersprüche unkommentiert nebeneinanderstehen. Nach unserer Einschätzung hätte er einer ernsthaften redaktionellen Qualitätskontrolle nicht standhalten dürfen. Während Kurd*innen Angriffen islamistischer Milizen ausgesetzt waren, prägte der Spiegel-Artikel das Narrativ der syrischen Übergangsregierung in Deutschland maßgeblich mit. Wohlgemerkt: Es handelt sich um eine Regierung, die von einem ehemaligen IS- und Al-Qaida-Mitglied angeführt wird. Ihre Milizen waren bereits im Verlauf des vergangenen Jahres an Massakern an der drusischen und alawitischen Bevölkerung beteiligt. Hinzu kommt, dass einer der Autoren des Artikels mutmaßlich Vorbehalte gegenüber kurdischen Akteur*innen hegte. Diesem Umstand muss sich der Spiegel stellen.

Teil 2:

An der Front



Eines der Hauptargumente der Spiegel-Erzählung war, dass es sich bei Rami al-Dahesh um einen einfachen Zivilisten handelt. Dass er zumindest in den Jahren 2011 bis 2020 aktiver Milizionär war, wird im weiteren Verlauf belegt. Sowohl unsere Recherche als auch die des Spiegels stehen und fallen demnach mit der Frage: War er auch während der syrischen Offensive zwischen dem 18. und 20. Januar sowie zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Zopfvideos ein aktiver Milizionär?

Die Version des Spiegel-Artikels ist an eine entscheidende Voraussetzung geknüpft: Rami al-Dahesh dürfte sich nicht an der Front befunden haben und hätte die Stadt aufgrund der behaupteten Belagerung nicht verlassen können. Nur dann wäre es plausibel, dass der Zopf nicht aus ar-Raqqa stammt, sondern auf den Straßen von Girê Spî (Tal Abyad) aufgesammelt wurde. Schließlich war er es, der den Zopf mitbrachte, im Restaurant zur Schau stellte und bereits zuvor auf den Straßen Girê Spîs (Tal Abyads) Passant*innen und vorbeifahrenden Fahrzeugen entgegenhielt. Anfangs erweckte Rami al-Dahesh den Eindruck, der Zopf stamme aus ar-Raqqa. Diese Darstellung gewinnt hingegen an Glaubwürdigkeit, wenn sich belegen lässt, dass er sich dort als aktiver Milizionär aufhielt. Er bestritt diese Darstellung erst, als internationale Aufmerksamkeit entstand und die syrische Offensive gegen die Demokratische Selbstverwaltung von Nord- und Ostsyrien (DAANES - Democratic Autonomous Administration of North and East Syria) in ein kritisches Licht geriet. An dieser war er, wie wir im Folgenden belegen werden, selbst beteiligt.

Am 31. Januar veröffentlichte der syrische Medienaktivist und Social-Media Influencer Ahmad Basher al-Haj ein Video, das beweisen soll, dass Rami al-Dahesh nicht an der Front gekämpft habe. Seinen Angaben zufolge habe Rami al-Dahesh sein Medienteam für drei Tage begleitet und sei danach nach Girê Spî (Tal Abyad) zurückgekehrt. Im Video sind drei Personen in einem Auto zu sehen, darunter Rami al-Dahesh, Ahmad Basher Al-Haj und ein weiterer Medienaktivist namens Mohammad Abu Alyazan. Ahmad Basher Al-Haj behauptet, es habe keine „Havala“, keinen Zopf und nichts dergleichen gegeben.



Rami al-Dahesh im Video von Medienaktivist Ahmad Basher al-Haj
Medienarchiv IAKR



Rami al-Dahesh im Video von Medienaktivist Ahmad Basher al-Haj
Medienarchiv IAKR

Havala ist dabei eine abwertende Bezeichnung für kurdische Kämpfer*innen, abgeleitet vom kurdischen Begriff „Heval“, was so viel wie „Genoss*in“ oder „Kamerad*in“ bedeutet und die übliche Anrede unter SDF-Kämpfer*innen ist. Das Video stellt jedoch einen gescheiterten Entlastungsversuch dar. Denn es enthält unwissentlich einen entscheidenden Hinweis: Rami al-Dahesh habe Girê Spî (Tal Abyad) nicht nur verlassen, sondern sei auch nach ar-Raqqa gereist und habe dort drei Tage mit diesen Personen verbracht. Dies steht im Widerspruch zu seinen Aussagen im Stellungnahmevideo und der Darstellung des Spiegels. Dieser Befund veranlasste uns, die öffentlichen Beiträge von Ahmad Basher al-Haj und Mohammad Abu Alyazan sowie die Aussagen von Rami al-Dahesh genauer zu analysieren. Dadurch konnte seine Route von Girê Spî (Tal Abyad) nach ar-Raqqa rekonstruiert werden.

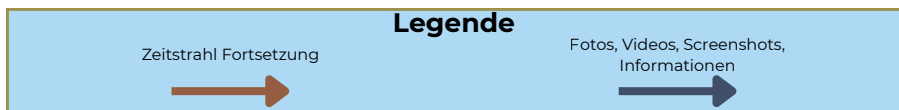
Bei der Einordnung von Berichterstattungen aus dieser Region ist ein zentraler Kontext zu berücksichtigen, insbesondere wenn die Lebensrealität der Berichtenden betroffen ist. In Konfliktregionen wie dieser ist die Grenze zwischen Journalismus und Aktivismus nicht immer klar zu ziehen. Es gibt Akteur*innen, die journalistisch bzw. medienaktivistisch tätig sind, zugleich aber an Kampfhandlungen direkt oder indirekt beteiligt sind oder im Auftrag staatlicher Stellen agieren. Ähnlich wie die Kriegstelegramm-Kanälen, die während des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine große Bekanntheit erlangten. Dies trifft selbstverständlich nicht auf alle Journalist*innen zu, muss jedoch bei der Bewertung einzelner Quellen kritisch mitgedacht werden. Im vorliegenden Fall ist dieser Punkt von unmittelbarer Relevanz: Medienaktivist Ahmad Basher al-Haj gibt auf seiner Facebook-Seite an, seit dem 25. September 2025 im Mediendirektorat des Gouvernements ar-Raqqa als Reporter zu arbeiten. Diese Behörde ist dem syrischen Informationsministerium unterstellt. Es handelt sich bei ihm demnach nicht um einen unabhängigen Journalisten, sondern um einen staatlichen Medienaktivisten. Daher lässt sich eine klare politische Parteilichkeit in der Berichterstattung erkennen.

Wie aus den folgenden Aussagen ersichtlich wird, versteht sich der Medienaktivist Ahmad Basher al-Haj als aktiver Teil des Kampfes gegen die SDF. Vor diesem Hintergrund verliert der Verweis auf die bloße Begleitung eines Journalistentteams erheblich an entlastender Wirkung.

Bereits einen Tag zuvor, am 30. Januar um 10:28 Uhr, hatte Ahmad Basher al-Haj ein Video veröffentlicht, in dem er den gesamten Kampfverlauf anhand von Kurzvideos Revue passieren lässt. Das ermöglichte uns, Rami al-Daheshs Route grob zu rekonstruieren.



Besonders aufschlussreich ist eine Reihe von Beiträgen vom 18. und 19. Januar. Sie dokumentiert Rami al-Daheshs Beteiligung an den Kampfhandlungen:



18. Januar 2026 ↓

11:03 Uhr

Der Medienaktivist Ahmad Basher al-Haj veröffentlichte ein Video, in dem ein bewaffneter Mann mit einem Sturmgewehr der AK-Baureihe vor einem Koran zu sehen ist. Der Mann ruft zur Vollmobilisierung aller Stämme des Gebiets der "Operation Friedensquelle" auf, zu dem auch Girê Spî (Tal Abyad) und Rami al-Daheshs Heimatdorf gehören.

Operation Friedensquelle war eine Militäroffensive, die die Türkei gemeinsam mit der SNA im Oktober 2019 in Nordsyrien durchführte. Ziel war die Eroberung des Grenzgebiets, das seit der Vertreibung des IS unter Kontrolle der DAANES stand. Dazu gehört auch die Stadt Girê Spî (Tal Abyad)

18. Januar 2026

11:33 Uhr

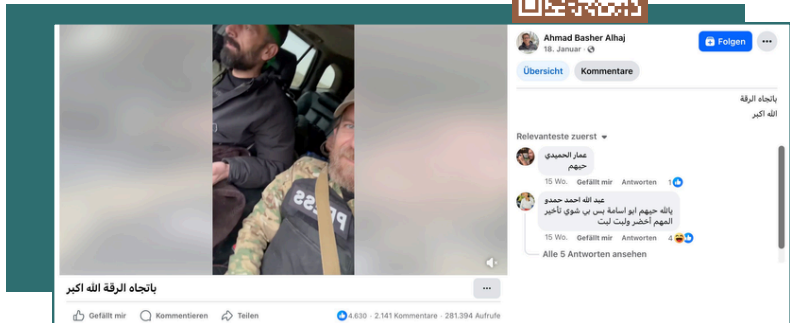
Rami al-Dahesh lud einen Facebook-Beitrag hoch mit den Worten: „Yallah, Alhamdulillah, wir fangen an.“, was so viel bedeutet wie „Oh Gott, im Namen Gottes, wir fangen an.“



12:31 Uhr

Medienaktivist Ahmad Basher al-Haj veröffentlicht ein Video mit dem Titel „Syrisc-arabische Armee, [ar-]Raqqqa, in ein paar Stunden sind wir bei euch.“. Darin sind mehrere Toyota-Fahrzeuge mit bewaffneten Männern zu sehen, die „Allahu Akbar!“ rufen und den Zeigefinger erheben. Auch Rami al-Dahesh läuft durch das Bild. An der Spitze des Konvois steht sein Cousin Abdallah al-Hac Imam. Der Medienaktivist fragt ihn: „Wohin?“ und der Cousin antwortet: „So Gott will, nach Ain Issa, und morgen sind wir in Raqqqa.“





13:06 Uhr

Medienaktivist al-Haj lud ein weiteres Video hoch, das Rami al-Dahesh und den zweiten Medienaktivisten Mohammad Abu Alyazan gemeinsam in einem fahrenden Auto zeigt. Die Überschrift lautet: „Richtung Ar-Raqqa, Allahu Akbar!“.

14:00 Uhr

Ergänzend dazu veröffentlichte er ein Bild, das die Planung des Vormarsches zeigt: Auf einem Tisch liegt eine detaillierte Karte der Region, auf der alle relevanten Ortschaften akkurat eingezeichnet sind. Dies verweist auf seinen exklusiven Zugang zu den Kampfstrategien der Milizionäre



14:00 Uhr

Medienaktivist Ahmad Basher al-Haj teilte ein Bild, das ihn gemeinsam mit Rami al-Dahesh und fünf weiteren Milizionären zeigt. Im Hintergrund ist ein Toyota Technical zu sehen, ein für den Kampf umgebautes und gepanzertes Fahrzeug. Rami al-Dahesh und mehrere der abgebildeten Milizionäre tragen die grüne Kampfbinde. Genau solch eine grüne Kampfbinde sowie Kleidung trägt er auch im Zopfvideo, das im Hähnchenrestaurant in Girê Spî (Tal Abyad) aufgezeichnet wurde.

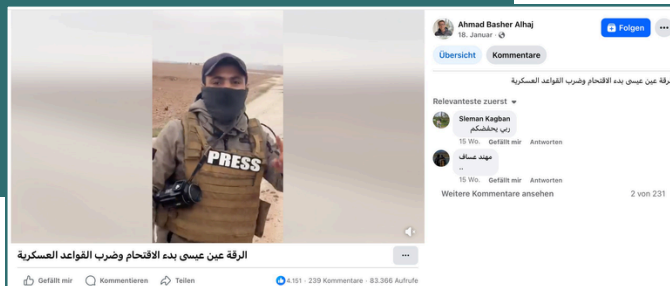
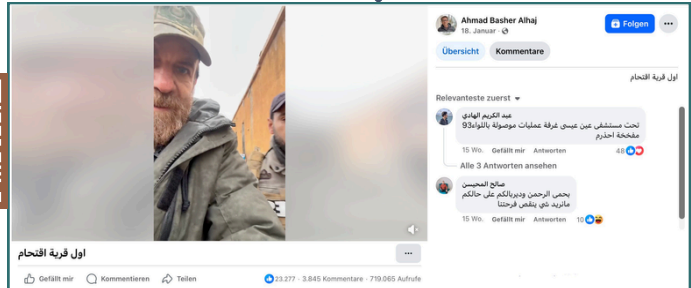
14:01 Uhr

Rami al-Dahesh veröffentlicht ein Selfie mit einem Milizkommandeur. Hinter ihm sind 14 bewaffnete Männer zu sehen, die Sturmgewehre der AK-Baureihe und Maschinengewehre tragen. Einige sind vermmumt und tragen wie zuvor grüne Stirnbinden. Die Bildunterschrift lautet: „Wir fangen jetzt an. Hamdulillah, Gott sei gedankt.“.



14:03 Uhr

Medienaktivist al-Haj lud zudem ein Video hoch, in dem er erklärt, man befinde sich im ersten Dorf und der Kampf beginne. Die darauf zu sehenden Personen sind größtenteils dieselben wie auf Rami al-Daheshs Selfie zwei Minuten zuvor, darunter auch sein Cousin Abdallah al-Hac Imam.



14:22 Uhr

Medienaktivist al-Haj sagt in einem weiteren Video: „Die Leute sagen uns, Raqqa wird gerade befreit und ihr seid zu spät. Ey Leute, es gibt militärische Stellungen, Panzer und Artillerie. Wir kommen, wir kommen. Wir durchbrechen die ersten Verteidigungslinien und wir erreichen die syrisch-arabische Armee auf der anderen Seite.“. Diese Aussage entkräftet zugleich das vom Spiegel übernommene Argument, Girê Spî (Tal Abyad) sei seit sechs Jahren „belagert“ und man komme nicht heraus. Denn der Medienaktivist al-Haj räumt hier selbst ein, aktiv Verteidigungslinien zu durchbrechen und sich im Süden mit den verbündeten Milizen zusammenzuschließen

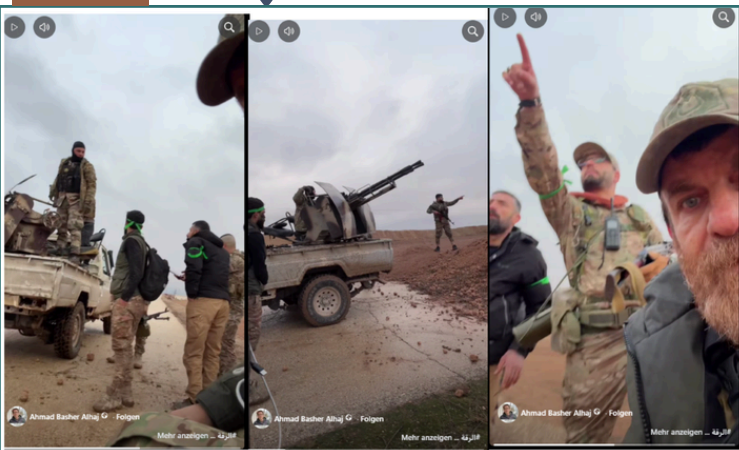
14:44 Uhr

Ahmad Basher al-Haj stellte ein Video online mit dem Titel „Raqqa, große Gefechte finden statt bei der Kreuzung von Ain Issa, schwere Waffen werden genutzt, es gibt einen Rückzug der SDF und ein Vorrücken der syrisch-arabischen Armee“. Darin ist derselbe Kommandeur, der bereits wenige Minuten zuvor direkt hinter Rami al-Dahesh auf dem Selfie zu sehen war, beim Telefonieren zu erkennen. Er sagt: „Es sind zwei Gruppen vorgerückt, wir sind hinter denen, wir sind ungefähr 100 Mann.“ Der Medienaktivist al-Haj erklärt dazu: „Wir haben angefangen mit der Durchbrechung der ersten Verteidigungslinie.“



15:04 Uhr

Ein weiteres Video desselben Medienaktivisten erscheint, in dem Rami al-Dahesh erneut mit bewaffneten Kämpfern und einem Toyota Technical zu sehen ist. Die Gruppe diskutiert, ob ein BMP-Schützenpanzer in Sichtweite steht und wie dieser ausgeschaltet werden könnte. Ein Milizionär bespricht mit Rami al-Dahesh wie man am besten die Gegner beseitigen kann: „Rami, guck mal, da ist ein BMP. Sie werden es bewegen, wenn sie es bewegen, schießt.“ Rami al-Dahesh nickt. Der Nutzer des Technicals wendet sich direkt an ihn: „Geh zu Abu Walid und hol die Munition für den Technical. Sag, wir haben keine Munition mehr.“. Rami al-Daheshs aktive Einbindung in die Kampfhandlungen ist in diesem Video unverkennbar. Bezeichnend ist zudem, dass der Medienaktivist Ahmad Basher al-Haj, der gemeinsam mit Rami al-Dahesh nach ar-Raqqa fuhr, in demselben Video sagt, „wir“ würden die Verteidigungslinie durchbrechen. Damit verschwimmt die Grenze zwischen Berichterstattung und Beteiligung an den Kampfhandlungen. Dies wird durch eine weitere Aussage des Medienaktivisten untermauert, in der er sagt: „Am 18. haben wir die erste Stellung der Partei eingenommen.“, womit er die SDF meint.





16:03 Uhr

Ein Video zeigt Rami al-Daheshs Bruder Raghed al-Dahesh in Ain Issa, wo er mit seiner Gruppe an der Offensive teilgenommen hatte. Raghed sagt: „In Schaa allah sind wir bald in Ain Issa, dann Richtung ar-Raqqa.“



18:32 Uhr

Rami al-Dahesh veröffentlichte auf Facebook einen Beitrag mit einem Update von der Front: „Alle Überreste des syrischen Regimes und die „Qandilis“ sind in Ain Issa.“ Mit dem Begriff „Qandilis“ meint er die kurdischen Kämpfer*innen, abgeleitet vom Qendîl-Gebirge, dem Rückzugsgebiet der PKK. Die Zuschreibung soll kurdische Kämpfer*innen als fremde Akteur*innen von der syrischen Gesellschaft entkoppeln und diskursiv delegitimieren. Unter dem Beitrag finden sich Kommentare, die offen zur Tötung kurdischer Kämpfer*innen aufrufen. Diese Kommentare wurden von Rami al-Dahesh jeweils gelikt.



„Mein Bruder, Gott soll euch Kraft geben. Lasst keinen Hund von denen [am Leben].“

„Seid gnädig zu keinem Abu el-Reem, denn das sind Verräter und die verstehen nur die Sprache des Krieges.“

„Gott wird nicht gnädig zu dem sein, der zu ihnen gnädig ist.“

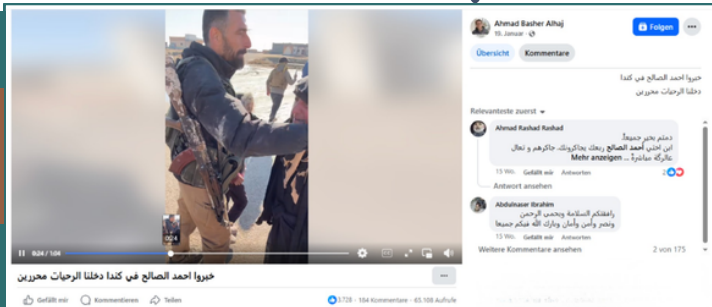
Im Arabischen ist es üblich, Männer nach ihrem erstgeborenen Sohn zu benennen. Da Rami al-Dahesh zunächst keinen Sohn hatte, wurde der Name seiner ältesten Tochter Reem verwendet, woraus der Spitzname „Abu el-Reem“ bzw. „Abul-Reem“, also „Vater von Reem“, entstand. Obwohl er mittlerweile auch einen Sohn hat, ist dieser Spitzname in seinem Umfeld noch vereinzelt gebräuchlich. Offiziell tritt er als Rami al-Dahesh auf.

1:30 Uhr

Die genannten Protagonisten befanden sich in al-Albaraa im Norden ar-Raqqas.

8:45 Uhr

Der Medienaktivist Ahmad Basher al-Haj veröffentlichte auf Facebook ein Video aus dem Dorf ar-Ruhayyat, welches Rami al-Dahesh zeigt. In dem Video hört man den Medienaktivist Al-Haj sagen „Sagt mal Ahmad al-Salih, wir betreten [ar-]Ruhayyats Befreier“. Rami al-Dahesh ist mit einem Sturmgewehr der AK-Baureihe zu sehen, deren Schaft ein Tarnmuster aufweist.



Zwischen 9:00 und 16:00 Uhr

Die nächste Station war das Aktan-Gefängnis: Eine der größten Haftanstalten für ehemalige IS-Milizionäre in Syrien, in der zu diesem Zeitpunkt mehrere Tausend hochrangige IS-Mitglieder einsaßen. Rami al-Dahesh und seine Gruppe waren damit Teil jener Milizen, die das von der SDF verwaltete Gefängnis umzingelten und durch das Umfassungsmanöver schließlich übernahmen. Internationale Beobachter*innen und die EU äußerten in diesem Zusammenhang ernsthafte Bedenken. Sie warnten davor, dass die Offensive der syrischen Übergangsregierung zur Befreiung von IS-Gefangenen genutzt werden könnte. Wie es bereits in al-Shaddadi geschehen war, als die Übergangsregierung das von kurdischen Kräften verwaltete Gefängnis angriff, bei dem rund 1.500 IS-Mitglieder entkamen.



Zwischen 9:00 und 16:00 Uhr

In einem der Videos ist Rami al-Daheshs Bruder Raid al-Dahesh ebenfalls zu sehen, woraufhin der Medienaktivist al-Haj kommentiert: „Von der al-Dahesh Familie ist keiner zuhause geblieben.“. Raid al-Dahesh antwortet lachend: „Was sollen wir sonst machen?“, und ergänzt: „Wir haben Brot zuhause gelassen und sind an die Front gegangen.“. Dies deutet darauf hin, dass sie so überstürzt aufbrachen, dass sie ihre Familie lediglich mit Brot zurückließen. Raid al-Dahesh trägt dabei ebenfalls ein grünes Stirnband und ein Sturmgewehr der AK-Baureihe. Von dort zogen sie weiter zur 17. Division, von der aus sie in ar-Raqqa eindringen. Bei der Ankunft ruft der Medienaktivist Ahmad Basher al-Haj „Allahu Akbar!“ und spielt ein Kampflied ab. Anschließend umarmt er Raghd al-Dahesh, den Anführer dieser Division.

Zwischen 9:00 und 16:00 Uhr

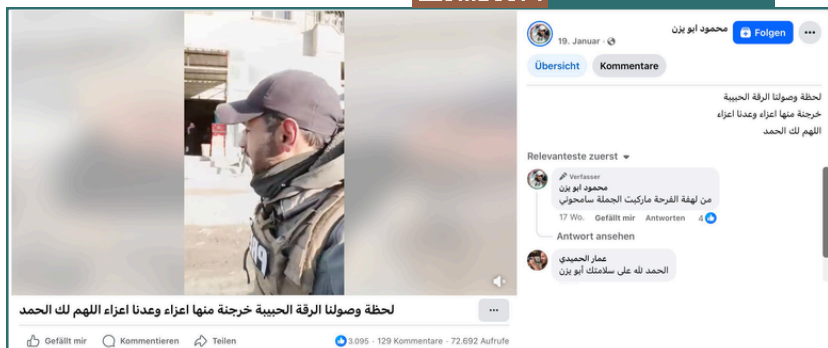
Auf dem Kanal des zweiten Medienaktivisten Mohammad Abu Alyazan, der Rami al-Dahesh und Ahmad Basher al-Haj an der Front begleitete, finden sich weitere Videos, die unsere Rekonstruktion stützt. Eines zeigt Rami al-Dahesh inmitten seiner Kampfgruppe bei einer Pause in einem zivilen Gebäude.



19. Januar 2026

ca. 16:00 Uhr

Ein weiteres Video dokumentiert Gefechte, in denen Kämpfer hinter Mauern Deckung suchen und mit verschiedenen Waffen das Feuer eröffnen. Ein drittes Video zeigt die Ankunft der Gruppe in ar-Raqqa. Ein Abgleich mit öffentlichen Quellen bestätigt, dass die Einheit, in der Rami al-Dahesh kämpfte, zu den ersten SNA-Verbänden gehörte, die die Stadt erreichten. Spätestens hier tritt sein Status als Milizionär klar zutage. Die Aufnahmen zeigen ihn nicht im Hintergrund des Geschehens, sondern an vorderster Front der Handlungen, was angesichts seiner rund 15 Jahre Kampferfahrung seit Beginn des syrischen Bürgerkriegs 2011 wenig überraschen mag.



20. Januar 2026

16:23 Uhr

Rückkehr nach Girê Spî (Tal Abyad) und Besuch beim Hähnchenrestaurant, in dem das Zopfvideo entstand.

Entgegen den entlastenden Darstellungen lässt sich nachweisen, dass Rami al-Dahesh aus ar-Raqqa kam und von dort direkt zum Hähnchenrestaurant fuhr, in dem das Zopfvideo entstand. Der Besitzer dieses Restaurants, zu dem er eine enge Freundschaft pflegte, war kurz zuvor nachweislich selbst in ar-Raqqa.

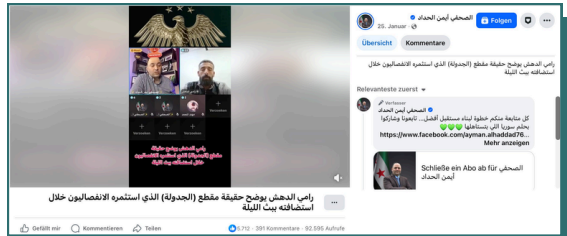
Lassen sich die übrigen Angaben aus Rami al-Daheshs Ursprungsvideo bestätigen, stärkt dies zugleich die Glaubwürdigkeit seiner Darstellung, der Zopf stamme aus ar-Raqqa. Damit ist die Annahme widerlegt, die behauptete Belagerung Girê Spîs (Tal Abyads) habe eine Reise nach ar-Raqqa ausgeschlossen. Zugleich entfällt eines der zentralen Argumente gegen eine Beteiligung Rami al-Daheshs und für die These, der Zopf könne nicht aus ar-Raqqa stammen. In Anbetracht der vorliegenden Befunde erscheint es äußerst problematisch, dass der Spiegel nicht geprüft hat, ob sich Rami al-Dahesh in den Tagen vor der Veröffentlichung möglicherweise doch an der Front befand. Dies hätte der im Artikel übernommenen Darstellung einer Blockade Girê Spîs (Tal Abyads) widersprochen. Dabei berichtete Rami al-Dahesh auf seinen eigenen Kanälen offen von seinem Fronteinsatz und hatte diese Darstellung bereits zuvor gegenüber syrischen Medien vertreten. Hinzu kommen zahlreiche Foto- und Videoaufnahmen, die sich durch Geolokalisierung und die Auswertung ihrer Zeitstempel chronologisch einordnen lassen. Dies ermöglichte eine nachvollziehbare und grobe Rekonstruktion seines Bewegungsprofils. Frei verfügbare Quellen im Internet, die die Frontentwicklungen visualisierten, hatten den Vormarsch in Richtung ar-Raqqa unmittelbar sichtbar gemacht. Alternativ hätte ein Blick in die internationale Medienberichterstattung jener Tage genügt, in der die entsprechenden militärischen Entwicklungen ausführlich dokumentiert wurden. Ein Reporter der arabischen Nachrichtenseite Al Jazeera berichtete ebenfalls von den Entwicklungen vor Ort.¹

In einem TikTok-Interview des Kanals „Der Journalist Ayman al-Haddad“ gibt Rami al-Dahesh am 25.01.2026 (also vor Veröffentlichung des Spiegel-Artikels) zudem ausdrücklich zu, dass er in ar-Raqqa war.² In dem Interview erklärt er, dass er auf dem Heimweg zuhause anrief, um zu fragen, ob etwas gekocht worden sei. Als die Frage verneint wurde, fuhr er nach eigener Aussage zum Hähnchenrestaurant und kaufte dort gegrilltes Hähnchen. Dort hätte er den Zopf gefunden und ein Video aufnehmen lassen. Zeitlich wäre dies unmittelbar nach seinem Fronteinsatz zu verorten. Dies steht erneut im direkten Widerspruch zur Darstellung des Spiegels, wonach der Zopf von einer unbekannten Person auf der Straße gefunden und ins Restaurant gebracht worden sei.

[1] AlJazeera Arabic. (2026, 19. Januar). مراسل الجزيرة: قوات الجيش دخلت عين عيسى في ريف الرقة [Reporter von AlJazeera: Armeekräfte drangen in Ain Issa im Umland von Raqqa ein] [Video]. YouTube. Abgerufen am 20. Juni 2026 von <https://www.youtube.com/watch?v=xI2ZC58g4YY>

[2] رامي الدهش يوضح حقيقة مقطع (الجدولة) الذي [Ayman al-Haddad, Journalist]. (2026, 25. Januar). استثمره الانفصاليون خلال استضافته بث الليلة [Rami al-Dahesh erklärt die Wahrheit über das Zopfvideo, das die Separatisten während seines Auftritts im Livestream heute Nacht ausgenutzt haben] [Video]. Facebook. Abgerufen am 20. Juni 2026 von <https://www.facebook.com/watch/?ref=saved&v=1511117589994647>

Im Spiegel-Artikel heißt es: „Rami al-Dahesh sagt, er sei kein Kämpfer. Er dürfe als Angestellter des Stadtrats eine Waffe tragen. Das bestätigen auch zwei Männer, die ihn kennen.“ Rami al-Daheshs Darstellung ist unzutreffend und nicht glaubhaft. Hinzu kommt eine grundsätzliche Schieflage: An der einen Stelle wird er als Entlastungszeuge in eigener Sache herangezogen und seine Angaben werden nicht hinterfragt. An einer anderen werden seine zuvor im Ursprungsvideo getätigten Aussagen als "misogynen Scherzversuch" abgetan, ohne kritische Einordnung seiner gesamten Person. Auch der Verweis auf "zwei Männer, die ihn kennen", als Untermauerung seiner Selbstdarstellung sind aus unserer Sicht höchst fragwürdig, da diese auch nachvollziehbar überprüft werden müssten. Eine solche Prüfung hätte angesichts der in diesem Bericht zusammengetragenen Belege kaum Bestand gehabt.



Rami al-Dahesh im TikTok-Interview
Medienarchiv IAKR

Rami al-Dahesh zeigt
vorbeifahrenden Autos den Zopf
Medienarchiv IAKR



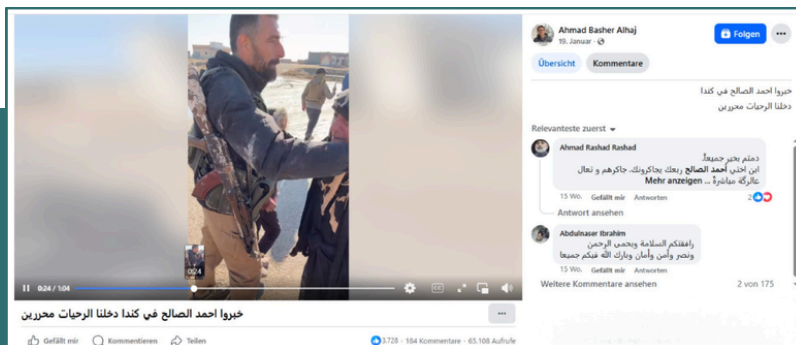
Wenn der Spiegel zudem angibt, „die Beteiligten und ein Angestellter“ hätten die Szene unabhängig voneinander bestätigt, stellt sich die Frage, wer explizit damit gemeint ist. Die fehlende Transparenz über die beteiligten Personen erschwert die Einordnung ihrer Motive und möglicher Interessenverflechtungen. Diese Aussage ist somit nicht eindeutig nachvollziehbar und es könnte sich hierbei um Personen handeln, die ein Interesse an al-Daheshs Entlastung hätten. Unberücksichtigt bleibt im Spiegel-Artikel zusätzlich, dass die Geschichte nicht nur vom Restaurantbesitzer verbreitet wurde. Zur Erinnerung: Rami al-Dahesh selbst veröffentlichte schließlich eine Facebook-Story. Darin hält er Passant*innen und vorbeifahrenden Fahrzeugen den Zopf entgegen und prahlt damit, dieser stamme von einer „Havala“ (eine abwertende Bezeichnung kurdischer Kämpfer*innen).



Rami al-Dahesh im TikTok-Interview
Medienarchiv IAKR

In dem Interview mit dem syrischen Tiktok-Influencer Ayman al-Haddad erklärte er: „Auch wenn ich im Kampf anwesend war und es Tote gab, ich werde nicht einen Zopf abschneiden oder Leichen schänden, aus Respekt vor Frauen.“. Rami al-Dahesh sieht in dem Interview keine Veranlassung, seine Anwesenheit an der Front zu leugnen. Das verwundert nicht: Es handelt sich um ein arabischsprachiges Interview für ein lokales Publikum. Die im Spiegel verbreitete Entlastungserzählung dürfte gegenüber syrischen Medien und innerhalb der eigenen Community kaum überzeugend gewesen sein. Schließlich handelt es sich bei Rami al-Dahesh um eine in der Region bekannte und aufgrund seiner stammespolitischen Rolle geschätzte Persönlichkeit. Zudem wurde seine Beteiligung an den Kampfhandlungen sowohl von ihm selbst als auch von zahlreichen weiteren Akteur*innen dokumentiert.

Aus den uns vorliegenden Quellen ergibt sich damit ein klares Bild: Rami al-Dahesh, seine Brüder, der Restaurantbesitzer aus dem Zopfvideo, der laut dem Spiegel Mohammad [al-]Ahmad heißen soll, die beteiligten Medienaktivisten, weitere Familienmitglieder sowie der Leiter der Hilfsorganisation befanden sich während der Kampfhandlungen auf dem Weg nach ar-Raqqa und hielten sich anschließend dort auf. Rami al-Dahesh nahm am 18. Januar nachweislich an den Kampfhandlungen in Ain Issa teil, befand sich am Morgen des 19. Januar im Dorf ar-Ruhayyat auf dem Weg in Richtung ar-Raqqa und kehrte am 20. Januar schließlich aus ar-Raqqa nach Girê Spî (Tal Abyad) zurück.



Rami al-Dahesh in ar-Ruhayyat mit einem Sturmgewehr der AK-Baureihe
Medienarchiv IAKR



Kartografische Visualisierung der Rekonstruktion von Rami al-Dahesh vom 18. bis zum 20. Januar 2016
Erstellt durch Manuel Leitlauf im Auftrag der IAKR

Diese Rekonstruktion deckt sich mit Rami al-Daheshs eigener Aussage im Ursprungsvideo, dass der Zopf aus ar-Raqqa stamme. Die im Spiegel-Artikel vertretene Darstellung, der Zopf habe in Girê Spî (Tal Abyad) auf der Straße gelegen und sei dort zufällig ins Restaurant gebracht worden, lässt sich nicht mit Rami al-Daheshs eigener Schilderung vereinbaren. Auch die öffentlich einsehbare Dokumentation der Geschehnisse spricht gegen diese Version. Statt den offenkundigen Widerspruch zwischen der ursprünglichen Selbstaussage und der späteren Entlastungserzählung aufzulösen, gibt der Spiegel beide Versionen wieder, ohne ihr Verhältnis zueinander näher einzuordnen. Dass sowohl der Medienaktivist Ahmad Basher al-Haj als auch der Inhaber des Hähnchenrestaurants öffentlich für ihren engen Freund Rami al-Dahesh eintreten, ist nachvollziehbar. Ihre Darstellungen enthalten jedoch mehrere überprüfbare Widersprüche.

Ein aufschlussreicher Hinweis auf eine mögliche Voreingenommenheit ist ein Facebook-Beitrag des Medienaktivist al-Haj vom 22. Januar um 20:36 Uhr, in dem er sich über die öffentliche Kritik an Rami al-Dahesh empört. In dem Facebook-Beitrag schreibt er, dass er „zur Dokumentation für die Nachwelt festhalten“ möchte, dass Rami al-Dahesh „zu den Ersten gehörte, die Ar-Raqqa betraten“, und dass er das Video bei seiner Rückkehr aus Spaß gedreht habe. Damit widerspricht auch er der Spiegelerzählung.



Medienaktivist Ahmad Basher al-Haj schreibt, dass Rami al-Dahesh "zu den Ersten gehört, die ar-Raqqa betraten".
Medienarchiv IAKR

Teil 3:

Werdegang eines Milizionärs



Herkunft und Stammeszugehörigkeit

Rami al-Dahesh gehört seit seiner Geburt in Ain al Arus in der Nähe von Girê Spî (Tal Abyad) am 21. Mai 1987 dem Al-Mashhur-Clan des Al-Baggara-Stamm an. Der arabische Stamm kommt ursprünglich aus der Region Deir ez-Zor und seine Mitglieder leben heute in Syrien, Jordanien, dem Irak und dem Libanon. In Girê Spî (Tal Abyad) zählen die Mashhurs zu den lokalen Clans.³

Ein Großteil des Al-Mashhur-Clans gehört nicht zu den ursprünglichen Bewohnern von Girê Spî (Tal Abyad). Die Familie wurde im Rahmen des sogenannten Arabischen Gürtels in der Region angesiedelt, einem ab 1973 unter Hafiz al-Assad systematisch durchgeführten Programm zur Arabisierung kurdischer Gebiete im Nordosten Syriens.⁴

Die syrische Regierung enteignete kurdisches Agrarland entlang eines 375 Kilometer langen und bis zu 15 Kilometer tiefen Grenzstreifens zur Türkei und vertrieb rund 140.000 Kurd*innen aus 332 Dörfern. Die konfiszierten Ländereien wurden anschließend an arabische Familien vergeben, vornehmlich aus der Region ar-Raqqa. Der syrische Staat übernahm die Kosten für den Bau neuer Siedlungen, die euphemistisch als „staatliche Modellfarmen“ bezeichnet wurden, und stattete die arabischen Siedler mit Land, Wohnraum und landwirtschaftlichen Privilegien aus. Für kurdische Familien war eine Rückkehr auf ihr Land ausgeschlossen. Die Grundlage für diese Politik wurde bereits 1962 gelegt, als über 120.000 Kurd*innen im Rahmen eines Sonderzensus willkürlich die syrische Staatsbürgerschaft entzogen wurde, was den späteren Landraub rechtlich erleichterte. Der Arabische Gürtel gilt als eines der gravierendsten Beispiele staatlich gelenkter demographischer Manipulation in der modernen Geschichte Syriens.

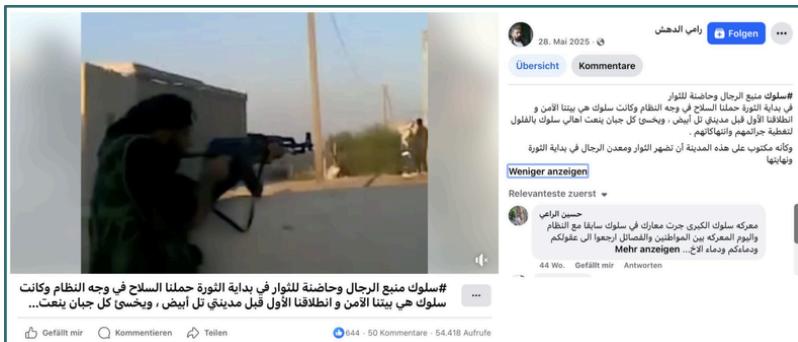
Rami al-Dahesh hat eine Schwester und drei Brüder: Raid, Rafat und Raghed. Alle Brüder sind Milizionäre, wie im Verlauf dieser Recherche an mehreren Stellen belegt wird. Er hat zudem mehrere Kinder. Für eine seiner Töchter führt er einen öffentlichen Instagram-Account, auf dem er viele Informationen über sich und seine Familie preisgibt.

[3] Stamm und Clan werden im Deutschen häufig gleichbedeutend verwendet, meinen aber unterschiedliche Ebenen: Der Clan ist eine Untergliederung des Stammes. Al-Mashhur ist demnach ein Clan innerhalb des Al-Baggara-Stammes.

[4] Tejel, J. (2009). Syria's Kurds: History, politics and society. Routledge.

Frühe Jahre des syrischen Bürgerkriegs (ab 2011/2012)

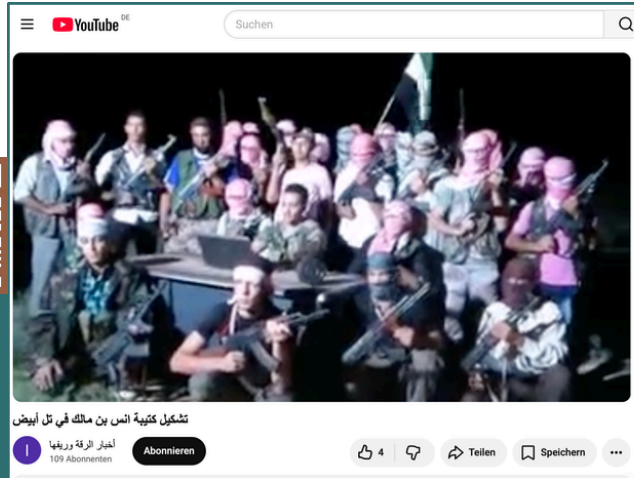
Seit Beginn des syrischen Bürgerkriegs war Rami al-Dahesh laut eigenen Angaben aktiver Milizionär. Dies geht unter anderem aus einem Facebook-Beitrag hervor, den er am 28. Mai 2015 teilte. Sowohl kurdische Medien als auch unsere Quellen vor Ort berichten übereinstimmend von seiner Gründungsmitgliedschaft in einer lokalen Miliz. Eine dieser Quellen war bereit, mit seinem Namen einzustehen: Dr. Ibrahim Muslim, studierter Agrarwissenschaftler aus Girê Spî (Tal Abyad). Muslim arbeitete von Oktober 2012 bis September 2013 für die neu gegründete Verwaltung der syrischen Opposition in Form eines Stadtrats in ar-Raqqa, bis die Stadt an den IS fiel. Anschließend floh er in die Türkei, wo er in Riha (Şanlıurfa) in der humanitären Versorgung von Geflüchteten tätig war. Schließlich siedelte er 2015 nach Paris um, wo er seither als Dolmetscher arbeitet. Er ist zudem ein regelmäßiger Gast internationaler Medien wie Sky News Arabia und France 24. Muslim besuchte nach eigenen Angaben dieselbe Schule in Girê Spî (Tal Abyad) wie Rami al-Dahesh. Die Angaben, die er uns über Rami al-Dahesh machte, decken sich mit unseren eigenen Rechercheergebnissen sowie den Informationen weiterer lokaler Quellen.



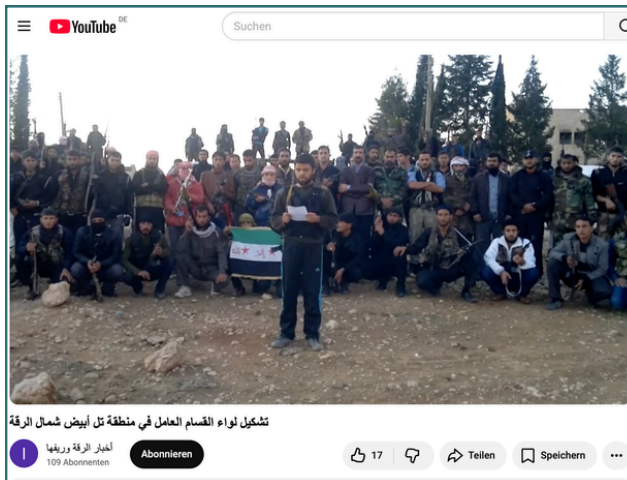
Rami al-Dahesh schreibt auf Facebook, dass er seit Beginn des syrischen Bürgerkrieges 2011 ein Milizionär war

Diesen Quellen und unseren Recherchen zufolge gründeten Rami al-Dahesh und weitere Personen Mitte September 2012 die Anas-bin-Malek-Brigade, die sich zwei Monate später in die Liwaa Al-Qassam (Qassam-Brigade) integrierte. Die Liwaa Al-Qassam war eine lokale Rebellenbrigade, die in der Region Girê Spî (Tal Abyad) im Norden der Provinz ar-Raqqa aktiv war. Muslim beschrieb Rami al-Dahesh als bekennenden syrischen Nationalisten und Islamisten, der bereits während der Schulzeit wiederholt in Konflikte mit kurdischen Mitschüler*innen geraten sei.

Um das Jahr 2012 soll Rami al-Dahesh am Checkpoint Ain al-Arus eingesetzt worden sein. Unsere Quellen berichten von Erpressungen und systematischer Schikane durch ihn und andere Angehörige seiner Brigade. Die Vorwürfe richteten sich insbesondere auf Übergriffe gegen kurdische Bewohner*innen. Begünstigt wurde dies durch den Rückzug der Streitkräfte der Assad-Regierung im Jahr 2012. Das daraus resultierende Machtvakuum wurde nach und nach von bewaffneten oppositionellen Brigaden ausgefüllt. So entstanden in der Region neue Machtdynamiken, die Willkür nach eigenem Ermessen durchsetzen konnten.



Rami al-Dahesh als aktiver Milizionär zu Beginn des syrischen Bürgerkriegs
Medienarchiv IAKR



Rami al-Dahesh als aktiver Milizionär zu Beginn des syrischen Bürgerkriegs
Medienarchiv IAKR

Mutmaßliche IS-Verbindung und Aufenthalt in der Türkei (2013–2019)

Besonders schwerwiegend sind die Vorwürfe, die von örtlichen Medien gegen ihn erhoben wurden. So berichteten kurdische Medien schon vor 7 Jahren, Rami al-Dahesh sei ein Offizier des IS gewesen.^{5 6} Wir haben versucht, diese Berichte unabhängig zu verifizieren und sind dabei auf einige Indizien gestoßen, die für diese Berichterstattung sprechen. Endgültig konnten wir dies nicht verifizieren.

Im Jahr 2013 eroberten zunächst die al-Nusra-Front und später der IS die Stadt Girê Spî (Tal Abyad). Die lokalen Milizen lösten sich entweder auf oder schlossen sich den neuen Machthabern an. Dr. Ibrahim Muslim berichtete uns, dass über die Lautsprecher der Moscheen verkündet wurde, Kurd*innen hätten wenige Stunden Zeit, die Stadt unverzüglich zu verlassen. Andernfalls habe man ihnen Konsequenzen angedroht. Rami al-Dahesh und seine Brüder sollen maßgeblich an dieser Vertreibung beteiligt gewesen sein. Das berichtet nicht nur eine weitere Quelle vor Ort unabhängig von Dr. Muslim, sondern wird erkenntlich durch diverse Social Media Beiträge aus dieser Zeit. Die Schilderungen decken sich mit einem Bericht des Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen, der über solche Vertreibungen in Girê Spî (Tal Abyad) berichtete.⁷ Laut unserem Zeugen Muslim sei al-Dahesh vom IS in Girê Spî (Tal Abyad) als Sicherheitskraft eingesetzt worden sein.



Liste von Personen, die in Girê Spî (Tal Abyad) an der Vertreibung und Plünderung von Kurd*innen beteiligt sein sollen. Rami al-Dahesh und seine Brüder werden hier aufgeführt
Medienarchiv IAKR

[5] ANHA. (2019, 8. November). "الجيش الوطني السوري" [IS-Angehörige kehren nach Tal Abyad zurück unter dem Namen „Syrische Nationalarmee“] [Video]. Facebook. Abgerufen am 20. Juni 2026 von <https://www.facebook.com/watch/?v=1555443491290410>

[6] North Press Agency. (2020, 14. September). "داعش" يشارك فصائل المعارضة في اختطاف مدني من تل أبيض. [Ehemaliger IS-Sicherheitsbeamter beteiligt sich mit Oppositionsfractionen an Entführung eines Zivilisten aus Tal Abyad]. NPA Syria. Abgerufen am 20. Juni 2026 von <https://npasyria.com/39830/>

[7] Independent International Commission of Inquiry on the Syrian Arab Republic. (2014, 16. September). Selected testimonies from victims of the Syrian conflict (A/HRC/27/CRP.1). United Nations Human Rights Council. Abgerufen am 20. Juni 2026 von <https://www.ohchr.org/sites/default/files/HRBodies/HRC/RegularSessions/Session27/Documents/A-HRC-27-CRP1.pdf>

Ende März 2014 wurde nördlich von ar-Raqqa die sogenannte Jaysh al-Ansar (deutsch: Armee der Unterstützer) gegründet. Zu den Mitbegründern dieser neuen Miliz gehört auch der Mashhur-Clan zu dem Rami al-Dahesh gebürtig angehört. Über die Jahre stieg er in den Rängen auf und nimmt heute eine führende Rolle ein. Die Jaysh al-Ansar bestand aus Milizionären aus Girê Spî (Tal Abyad) und der umliegenden Region. Nach Berichten zahlreicher syrischer und libanesischer Medien umfasste sie rund 1.700 Kämpfer aus 14 verschiedenen Clans.^{8 9 10} Die Miliz war Teil der Strukturen des IS und diente vorrangig der Absicherung der nördlichen Frontlinie. Damit sollte die weitere Expansion des IS im Nordosten Syriens strategisch abgesichert werden. Dies geschah einerseits durch Stammeskämpfer, die gegen kurdische Kräfte in Girê Spî (Tal Abyad) und anderen Orten kämpften, andererseits durch Kader, die für die Stabilisierung der „inneren Front“ in den Städten zuständig waren. Rami al-Dahesh gehörte vor allem zur zweiten Gruppe.



Symbolbild aus dem Ursprungsartikel
Medienarchiv IAKR

Im April 2014 erklärte der Anführer des Mashhur-Clans Balikh al-Tahari, als einer von vielen lokalen Stammesführern, im Rahmen einer feierlichen Zeremonie in ar-Raqqa dem IS im Namen seines Clans die Treue.¹¹ Der IS verfolgte gezielt die Strategie, lokale Clans zu mobilisieren, da er dadurch eine erhebliche Zahl junger Milizionäre gewinnen konnte, deren Loyalität zu dem Clan- oder Stammesführer weit ausgeprägter war als zu einer abstrakten politischen und militärischen Organisation. Die sogenannte „Stammesstrategie“ war ein zentraler Baustein der territorialen Konsolidierung des IS in Syrien und im Irak und ist in der Fachliteratur ausführlich dokumentiert.¹²



Al-Baggara Stammesführer erklärt dem IS die Treue.
Medienarchiv IAKR

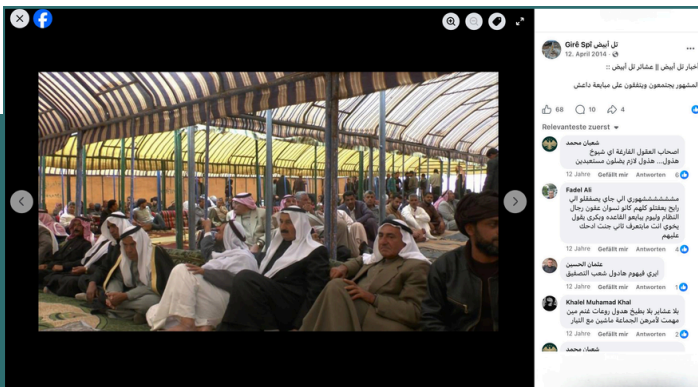
[8] „Al-Ansar“ in Raqqa: Die Stammesarmee des „IS“. Al-Akhabar. Abgerufen am 20. Juni 2026 von <https://www.al-akhbar.com/Syria/29232>

[9] Syrian Observatory for Human Rights. (o. D.). الدولة الإسلامية تشكل جيش عشائر [Der Islamische Staat formiert eine Stammesarmee]. SOHR. Abgerufen am 20. Juni 2026 von <https://www.syriaohr.com/الدولة-الإسلامية-تشكل-جيش-عشائر/>

[10] Rozana FM. (2020, 25. Mai). فصائل عشائري جديد يتبع داعش في الرقة [Neue Stammesfraktion folgt dem IS in Raqqa]. Rozana FM. Abgerufen am 20. Juni 2026 von <https://www.rozana.fm/article/4056-فصائل-عشائري-جديد-يتبع-داعش-في-الرقة>

[11] Syrian Memory. (2014, 13. April). الرقة: اشتباكات غرب تل أبيض وعشيرة المشهور تباع „داعش“. [Raqqa: Zusammenstöße westlich von Tal Abyad und der Mashhour-Stamm schwört dem „IS“ die Treue]. The Syrian Memory Archive. Abgerufen am 20. Juni 2026 von <https://syrianmemory.org/daily-events/event/63a1718b59ec340001f238bd>

[12] Lia, B. (2022). The Islamic State's tribal politics in Syria and Iraq. Third World Thematics: A TWQ Journal, 6(1-3), 32-51. <https://doi.org/10.1080/23802014.2022.2147990>



Verschiedene arabische Stämme in und um Giré Spi (Tal Abyad) treffen sich und schwören dem IS die Treue.
Medienarchiv IAKR

Das Journalistenkollektiv „Raqqa is Being Slaughtered Silently“ (RBSS), das mehrfach internationale Auszeichnungen für seine Berichterstattung über die Praktiken des IS erhielt, berichtete im selben Jahr, dass der IS von den eingegliederten Stämmen 1.000 Kämpfer einforderte. Diese sollten gegen kurdische Kräfte und die FSA an die Front entsandt werden. Laut RBSS gehörte Ramî al-Daheshs Mashhur-Clan zu den wichtigsten Unterstützern des IS in der Region.¹³



RBSS berichtet über die angeforderten 1.000 Milizionäre.
Medienarchiv IAKR

[13] Raqqa is Being Slaughtered Silently الرقة تذبح بصمت [Raqqa.SI]. (2015, 22. Februar). [Beitrag zur Versammlung des IS mit Vertretern der Stämme al-Mashhur, al-Saramda, al-Bu'aysaf, al-Nuaim, al-Manif und al-Bashashma in Tal Abyad und Anwerbung von rund 1000 Freiwilligen für den Kampf gegen kurdische Einheiten und die Freie Syrische Armee] [Status update]. Facebook. Abgerufen am 20. Juni 2026 von <https://www.facebook.com/Raqqa.SI/posts/pfbid05eCoeH5dhNM676ymB2hzORMJDEUJB9lF6XfnpHjvIEYFqxtKVe7FdGzitVHgJF6vYl>

Unsere Einschätzung zur Zugehörigkeit Rami al-Daheshs ergibt sich aus vier Befunden:

1

Aus dem Wissen über die Strukturen und Funktionsweisen arabischer Clans in Syrien, aus welchem sich bereits eine zentrale Schlussfolgerung ableiten lässt. Denn es erscheint wenig plausibel, dass Rami al-Dahesh innerhalb seines Clans hätte aufsteigen können, wenn er sich dem Loyalitätsschwur seines Clans an den IS verweigert hätte.

2

Aus einer Vielzahl voneinander unabhängiger Berichte. Diesen zufolge werfen mehrere lokale Quellen den Brüdern al-Dahesh vor, ihre mutmaßliche Stellung innerhalb IS-naher Strukturen für Korruption, Machtmissbrauch und schwere Gewalttaten genutzt zu haben. Konkret ist von mutmaßlichen Schleusungen, Plünderungen, Erpressungen, Misshandlungen und Tötungen die Rede.

3

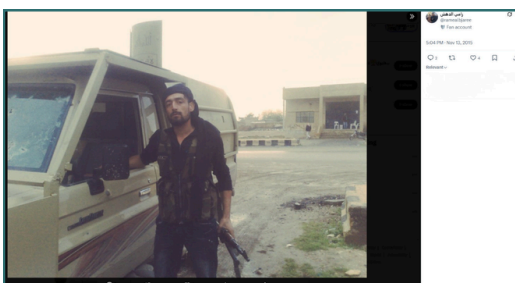
Aus Berichten lokaler Medien, die bereits vor mehr als sechs Jahren über eine Zugehörigkeit Rami al-Daheshs zum IS berichteten. Dies geschah lange bevor er durch das Zopfvideo internationale Bekanntheit erlangte.

4

Aus Social-Media-Veröffentlichungen von Rami al-Dahesh selbst während dieser Zeit, die nahelegen, dass er ein IS-Mitglied war.

Auf einem uns vorliegenden Bild aus dieser Zeit, das er Ende 2015 selbst auf seinem X-Account, ehemals Twitter, postete¹⁴, ist er in schwarzer Kleidung, einer Militärweste und mit einer AK-Variante in der Hand zu sehen. Er steht neben einem Toyota Hilux, der mit einem mutmaßlichen schweren DSchK-Maschinengewehr mit Splitterschutzschild auf einer Ringlafette ausgerüstet ist. Eine Fahrzeugkonfiguration, die vom IS massenhaft eingesetzt wurde. Sowohl die Windschutzscheibe als auch die Fahrzeughür weisen Einschusslöcher auf. Auf der Ringlafette ist zudem die arabische Aufschrift „Allahu Akbar, la ilaha illallah“ („Gott ist groß, es gibt keinen Gott außer Allah“) zu erkennen, ein islamisches Glaubensbekenntnis, das auch der IS in Kriegszeiten prominent inszenierte.

Am 8. Juni 2015 veröffentlichte Rami al-Dahesh auf Twitter ein Video, das theatralisch inszenierte Kampfszenen mit einem Schwert zeigt. Darunter befinden sich Sequenzen aus dem Film „Königreich der Himmel“, in dem Saladin (ehemaliger Sultan von Ägypten und muslimisch-kurdischer Feldherr des 12. Jahrhunderts) Jerusalem einnimmt. Unterlegt ist das Video mit einem islamischen Nasheed (instrumentloses islamisches Gesangsstück), der sich auf historische islamische Führer und Kriegshelden beruft und dazu aufruft, sich an diesen ein Beispiel zu nehmen. Es beginnt mit den Worten: „Wir sind Helden, wir beugen unsere Köpfe nicht. Für den Ruhm haben wir unsere Seelen billig gemacht.“. Als Titel wählte er eine Aussage aus dem Nasheed: „Wir gewinnen oder wir sterben“, ein offenes Bekenntnis zum Jihad und zum Kampf auch unter widrigen Umständen. Das Video wurde zu einem Zeitpunkt hochgeladen, als der IS schwere militärische Niederlagen durch die kurdischen Kräfte und die internationale Anti-IS-Koalition hinnehmen musste.



Rami al-Dahesh tweetet ein Foto von sich aus dem Jahr 2015, als er mutmaßlich beim IS war.
Medienarchiv IAKR



Rami al-Dahesh lädt auf Twitter Videos mit Nasheeds hoch, die u.a. mit dem Untertitel „Wir siegen oder sterben!“ versehen sind.
Medienarchiv IAKR

[14] رامي الدهش [@ramealbjaaree]. (2015, 13. November). [Postinhalt mit Bild eines bewaffneten Mannes neben Militärfahrzeug] [Post mit Bild]. X (vormals Twitter). Abgerufen am 20. Juni 2026 von <https://x.com/ramealbjaaree/status/665198510082531329>

Nachdem kurdische Kräfte den IS im Juni 2015 aus Girê Spî (Tal Abyad) vertrieben und die Stadt befreit hatten, verließ Rami al-Dahesh die Stadt und floh später in die Türkei. Er gab dies persönlich in Interviews mit der türkischen Nachrichtenagentur Anadolu Ajansi (AA) und dem öffentlich-rechtlichen japanischen Sender NHK an. Zusätzlich dokumentierte er dies auf seinen Social-Media-Kanälen. Diverse Medien berichteten darüber, dass nach der Befreiung Girê Spîs (Tal Abyads) zahlreiche Stammesangehörige die Stadt verließen. Sei es aus Angst vor Konsequenzen für ihre Rolle bei der vorangegangenen Vertreibung der kurdischen Bevölkerung oder aufgrund ihrer direkten Zusammenarbeit mit dem IS.¹⁵

Wie sich bereits mehrfach belegen ließ, war Rami al-Dahesh Milizionär. In seinen eigenen Veröffentlichungen fantasierte er offen über den Jihad. Zugleich gibt es keine Hinweise darauf, dass er sich unter der Herrschaft des IS zur Flucht gezwungen sah. Denn verlassen hat er die Region erst, nachdem der IS von den kurdischen Kräften verdrängt worden war. Aus unserer Sicht sind die Indizien in ihrer Gesamtheit so dicht, dass eine IS-Mitgliedschaft Rami al-Daheshs als wahrscheinlich einzustufen ist.

[15] In Raqqa offensive, Kurds seek 'insurance' against Turkish attack. (2016, 8. November). France 24. Abgerufen am 20. Juni 2026 von <https://www.france24.com/en/20161108-raqqa-offensive-kurds-sdf-ypg-turkey-islamic-state-group>

Operation Friedensquelle und Rückkehr nach Girê Spî (Tal Abyad) (Oktober 2019)

Im Jahr 2019 kehrte er mit seinem Bruder, Cousin und weiteren Personen als führendes Mitglied der Levante Front, welche einen Teil des dritten Korps der SNA bildete, nach Girê Spî (Tal Abyad) zurück. Diesen Vorgang dokumentierte er auf Facebook ausführlich. Unter anderem mit einem Bild, das ihn gemeinsam mit weiteren Kämpfern auf einem türkischen M113-Panzerfahrzeug zeigt, mit dem die Gruppe in Girê Spî (Tal Abyad) einrückte. Auf einer dieser Aufnahmen hebt er den erhobenen Zeigefinger, den sogenannten Tauheed-Finger, eine Geste zur Bekennung der Einheit Gottes. Dieser wurde maßgeblich in den 2010er Jahren vom IS für ihre Propaganda popularisiert und wurde zu einem Erkennungsmerkmal jihadistischer Bewegungen. Die zuvor dargestellten Indizien legen nahe, dass Rami al-Dahesh auch Jahre später weiterhin an den Gedanken des „kleinen Jihad“ glaubt. Mit dem „kleinen Jihad“ ist der bewaffnete Kampf für den Islam gemeint, während der „große Jihad“ für den inneren Kampf des Gläubigen mit sich selbst steht.



Rami al-Dahesh in einem gepanzerten Fahrzeug auf dem Weg nach Girê Spî (Tal Abyad) - Oktober 2019
Medienarchiv IAKR

Die Levante Front Brigade aus Girê Spî (Tal Abyad) wurde von Rami al-Daheshs Bruder Raghed al-Dahesh angeführt. Die Rückkehr erfolgte im Zuge der von der Türkei und der SNA im Oktober 2019 durchgeführten „Operation Friedensquelle“. Die Operation gilt nach überwiegender Auffassung von Völkerrechtler*innen als völkerrechtswidrig.

Der Wissenschaftliche Dienst des Deutschen Bundestages kam in einem Gutachten zu dem Ergebnis, dass sie einen Verstoß gegen das Gewaltverbot aus Art. 2 Ziff. 4 der VN-Charta darstellt.¹⁶ Das Gebiet stand seit der Vertreibung des IS unter der Kontrolle der DAANES. Die UN-Untersuchungskommission zu Syrien dokumentierte im Zuge der Operation Kriegsverbrechen wie Geiselnahme, Folter, Vergewaltigung sowie die Plünderung und Zerstörung von Kulturgütern.¹⁷ Mehr als 200.000 Menschen wurden vertrieben, während zivile Gebäude wahllos beschossen und Privateigentum systematisch geplündert wurden.¹⁸

Der SNA, zu dem Rami al-Daheshs neue Miliz gehört, werden von Organisationen wie Human Rights Watch, Amnesty International sowie Medien wie The Guardian, BBC und Washington Post schwerste Verbrechen vorgeworfen.^{19 20 21 22 23} Dazu zählt die Ermordung der kurdischen Politikerin Hevrîn Xelef im Oktober 2019, die laut der Washington Post mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Kriegsverbrechen darstellt. Ebenso wurden SNA-Milizionäre beschuldigt, verwundete und unbewaffnete SDF-Kämpfer*innen in einem Krankenhaus in Minbic (Manbij) hingerichtet zu haben.²⁴ Im Januar 2025 stufte Human Rights Watch einen SNA-Drohnenangriff auf einen Krankenwagen des Kurdischen Roten Halbmonds (Heyva Sor a Kurdistanê) als offensichtliches Kriegsverbrechen ein.²⁵

[16] Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages. (2019). Völkerrechtliche Aspekte der türkischen Militäroperation „Friedensquelle“ in Nordsyrien (Ausarbeitung WD 2 - 3000 - 116/19). Deutscher Bundestag. <https://www.bundestag.de/resource/blob/663322/fd65511209aad5c6a6eae95eb779fcb/Wd-2-116-19-pdf-data.pdf>

[17] Independent International Commission of Inquiry on the Syrian Arab Republic. (2020). Report of the Independent International Commission of Inquiry on the Syrian Arab Republic (A/HRC/45/31). United Nations Human Rights Council. Abgerufen am 20. Juni 2026 von <https://undocs.org/en/A/HRC/45/31>

[18] Human Rights Watch. (2024, 29. Februar). „Everything is by the power of the weapon“: Abuses and impunity in Turkish-occupied northern Syria. Abgerufen am 20. Juni 2026 von <https://www.hrw.org/report/2024/02/29/everything-power-weapon/abuses-and-impunity-turkish-occupied-northern-syria>

[19] Amnesty International. (2019, 18. Oktober). Syria: Damning evidence of war crimes and other violations by Turkish forces and their allies. Abgerufen am 20. Juni 2026 von <https://www.amnesty.org/en/latest/press-release/2019/10/syria-damning-evidence-of-war-crimes-and-other-violations-by-turkish-forces-and-their-allies/>

[20] Human Rights Watch. (2019, 27. November). Syria: Civilians abused in „safe zones“. Abgerufen am 20. Juni 2026 von <https://www.hrw.org/news/2019/11/27/syria-civilians-abused-safe-zones>

[21] Chulov, M., & Rasool, M. (2019, 13. Oktober). Kurdish politician among nine civilians shot dead by pro-Turkey forces in Syria. The Guardian. Abgerufen am 20. Juni 2026 von <https://www.theguardian.com/world/2019/oct/13/female-kurdish-politician-among-nine-civilians-killed-by-pro-turkey-forces-in-syria-observers-say>

[22] BBC News. (2020, 14. Januar). Hevrîn Khalaf: Death of a peacemaker [Video]. YouTube. Abgerufen am 20. Juni 2026 von <https://www.youtube.com/watch?v=UMcm2a2KNLA>

[23] Sly, L. (2019, 13. Oktober). Turkish-led forces film themselves executing a Kurdish captive in Syria. The Washington Post. Abgerufen am 20. Juni 2026 von https://www.washingtonpost.com/world/middle-east/turkish-led-forces-film-themselves-executing-a-kurdish-captive-in-syria/2019/10/13/22e1198-ed9c-11e9-89eb-ec56cd414732_story.html

[24] Loft, P. (2024, 11. Dezember). Turkish-backed fighters accused of executing Kurdish soldiers in hospital. The Telegraph. Abgerufen am 20. Juni 2026 von <https://www.telegraph.co.uk/world-news/2024/12/11/turkish-backed-fighters-accused-executing-kurdish-soldiers/>

[25] Human Rights Watch. (2025, 30. Januar). Northeast Syria: Apparent war crime by Türkiye-backed forces. Abgerufen am 20. Juni 2026 von <https://www.hrw.org/news/2025/01/30/northeast-syria-apparent-war-crime-turkiye-backed-forces>

Ein 74-seitiger Bericht von Human Rights Watch dokumentiert für die türkisch besetzten Gebiete Nordsyriens im Folgenden: Entführungen, willkürliche Inhaftierungen, sexuelle Gewalt und Folter durch die SNA, darunter auch Fälle inhaftierter Kinder sowie systematische Plünderungen und Erpressung. Des Weiteren wurden im Zeitraum von Juli 2018 bis Juni 2020 syrienweit 1.423 Fälle von Kinderrekrutierung verifiziert, davon 394 durch die SNA.^{26 27 28} Das US-Finanzministerium verhängte deshalb Sanktionen gegen mehrere Gruppen der SNA, darunter Ahrar al-Sharqiya sowie die Suleiman-Shah-Brigade (al-Amshat) und die Hamza-Division.^{29 30}

[26] Human Rights Watch. (2024, 29. Februar). „Everything is by the power of the weapon“: Abuses and impunity in Turkish-occupied northern Syria. Abgerufen am 20. Juni 2026 von <https://www.hrw.org/report/2024/02/29/everything-power-weapon/abuses-and-impunity-turkish-occupied-northern-syria>

[27] United Nations Security Council. (2021). Children and armed conflict in the Syrian Arab Republic: Report of the Secretary-General (S/2021/398). United Nations. Abgerufen am 20. Juni 2026 von <https://undocs.org/en/S/2021/398>

[28] Syrians for Truth and Justice. (2021, 25. Mai). SNA: „Controlling child recruitment is difficult“. Abgerufen am 20. Juni 2026 von <https://stj-sy.org/en/sna-controlling-child-recruitment-is-difficult/>

[29] U.S. Department of the Treasury. (2021, 28. Juli). Treasury sanctions Syrian regime prisons, officials, and Syrian armed group. Abgerufen am 20. Juni 2026 von <https://home.treasury.gov/news/press-releases/iy0292>

[30] U.S. Department of the Treasury. (2023, 17. August). Treasury sanctions two Syria-based militias responsible for serious human rights abuses in northern Syria. Abgerufen am 20. Juni 2026 von <https://home.treasury.gov/news/press-releases/iy1699>

Konsolidierung der Machtstellung (2020–2025)

Die Machtstellung der Familie al-Dahesh beruht auf einer funktionalen Arbeitsteilung innerhalb der Familie. Für den militärischen Einfluss war vor allem Rami al-Daheshs Bruder Raghed al-Dahesh zuständig, der die Division 60 des dritten Armeekorps der SNA leitete. Im kollektiven kurdischen Gedächtnis ist er vor allem durch ein virales Video aus dem Jahr 2020 präsent, in dem er ebenfalls seinen antikurdischen Rassismus offen zur Schau stellte: Das Video zeigt ihn gemeinsam mit zwei weiteren Milizionären bei der Entführung und Folter eines kurdischen Zivilisten in Girê Spî (Tal Abyad). Rami al-Dahesh hingegen übernahm neben seinen eigenen Kampfphasen vorrangig die Rolle des stammespolitischen Repräsentanten. Er konsolidierte die Position seiner Familie innerhalb des Al-Mashhur-Clans und fungierte als öffentliches Sprachrohr nach außen, über das Stammesstatements erstmals in die Öffentlichkeit gelangten.

In einem Video vom 14. August 2025 steht Rami al-Dahesh als einer von vier Männern in traditioneller Stammestracht im Vordergrund, während sich hinter ihnen hunderte schwerbewaffneter Männer versammeln. Darunter befinden sich Träger von Sturmgewehren der AK-Baureihe, schweren Maschinengewehren und Scharfschützengewehren. Einer der Anführer verliest ein Statement, in dem zur Totalmobilisierung des Stammes gegen die SDF und die DAANES aufgerufen wird. Allen Stammesangehörigen, die noch Teil der SDF sind, wird gedroht, diese unverzüglich zu verlassen, andernfalls würden sie zu legitimen Zielen der Stammeskämpfer werden. Rami al-Dahesh nimmt dabei eine der Führungsrollen des lokalen Stammesablegers Al-Mashhur ein. Ein weiterer Anführer hält ein Schwert in der Hand, das am Ende des Videos hochgehoben wird, woraufhin die Menge „Tekbir, Allahu Akbar“ ruft.

Raghed al-Dahesh als Teil einer Miliz - ca. 2019
Medienarchiv IAKR



Rami al-Dahesh in Serê Kaniyê - 2019
Medienarchiv IAKR

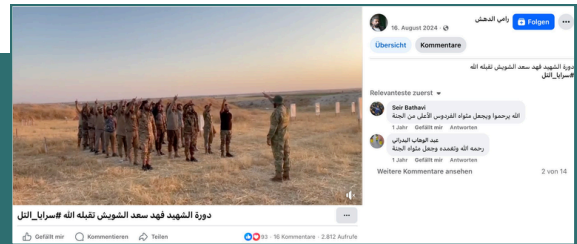


Rami al-Dahesh bei der Verkündung der Stammesdrohung gegen die SDF und ihren Verbündeten
Medienarchiv IAKR

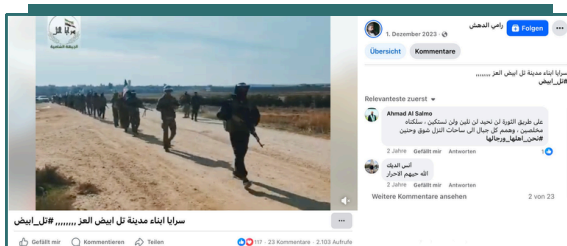


Im Hintergrund ist die neue syrische Flagge (auch: Unabhängigkeitsflagge) sowie eine Flagge mit dem Logo des Stammes zu sehen. Darüber hatte auch die türkische Nachrichtenagentur Anadolu Ajansi (AA) berichtet.³¹ AA ist die staatliche Nachrichtenagentur der Türkei und gilt als Sprachrohr der Regierung in Ankara. Sie ist direkt an das staatliche Direktorat für Kommunikation angebunden.

Am 16. August 2024 postete Rami al-Dahesh ein Video eines Zugs aus dem Kampfverband seines Bruders, die einen Kurs abgelegt hatte und eine Militärübung absolvierte. 25 Männer heben den rechten Arm mit ausgestrecktem Zeigefinger, rufen „Allahu Akbar“ und legen ein Eidgebet ab: „Oh Allah, lass es ein Jihad auf deinem Weg und das Sterben nach deinem Wohlgefallen sein.“



Rami al-Dahesh veröffentlicht ein Video, wie 25 Männer eine Militärübung ihrer Miliz abschließen.
Medienarchiv IAKR



Rami al-Dahesh führte weitere 50 Männer in einer Militärübung.
Medienarchiv IAKR



Ein anderes Video, das Rami al-Dahesh am 1. Dezember 2023 hochlud, zeigt seinen Bruder Raghed al-Dahesh, der während einer Militärübung mehr als 50 verummte und bewaffnete Männer anführt. Uns liegen weitere Videos vor, die zeigen, wie Raghed al-Dahesh bei zahlreichen Märschen die Truppen der 60. Division mit anführt. Teilweise sind die Brüder dabei filmend oder mitlaufend zu sehen.

Rami al-Dahesh nahm zudem an verschiedenen Veranstaltungen und Militärparaden der SNA teil, etwa an einer Feier am Tag nach dem Sturz Assads. Dort steht er auf der Bühne und vor ihm befinden sich verummte, bewaffnete Männer mit grünen Stirnbinden, welche unter anderem durch die Hamas als Symbol islamistischer Bewegungen geprägt wurden.

[31] Karabacak, M., & Mustafaoglu, A. (2025, 15. August). "سوريا.. قبيلة البكارة بتل أبيض تعلن 'التغير العام' ضد 'واي بي جي' [Syrien.. Bakara-Stamm in Tal Abyad ruft „allgemeine Mobilisierung“ gegen „YPC“ aus]. Anadolu Agency (arabische Ausgabe). Abgerufen am 20. Juni 2026 von [https://www.aa.com.tr/ar/-ابيض-قبيلة-البكارة-بتل-ابيض-3660186/3660186/](https://www.aa.com.tr/ar/-ابيض-قبيلة-البكارة-بتل-ابيض-3660186/3660186) تعلن-التغير-عام-ضد-واي-بي-جي

Das Waffenarsenal von Rami al-Dahesh

Im Spiegel-Artikel wird behauptet, Rami al-Dahesh dürfe als Mitarbeiter der Stadtverwaltung eine Waffe tragen. Lokale Quellen haben uns bestätigt, dass die türkische Zwangsverwaltung vor Ort für Anhänger und Angestellte Sondergenehmigungen erteilt, wodurch das Mitführen von Pistolen gestattet wird. Rami al-Dahesh hingegen trägt Lang- und Infanteriewaffen. Zahlreiche Aufnahmen zeigten ihn mit verschiedensten Waffen, die deutlich über die erteilte Trageerlaubnis hinausgehen. Teilweise ist zu sehen, wie er diese tatsächlich abfeuerte. Eine unserer Quellen bemerkte dazu ironisch, dass Waffen in der Region leichter zu beschaffen seien als manche westlichen Süßigkeiten.

Rami al-Dahesh besitzt Pistolen, Sturmgewehre der AK-Baureihe, Scharfschützengewehre und ähnliche Waffen. Das belegen Aufnahmen, die uns vorliegen: aus dem Instagram-Account, den er für seine Tochter führt, und aus Accounts von Familienmitgliedern und Freunden. Er deaktivierte seinen Account und übernahm dann später den seiner minderjährigen Tochter. Neben ihren Beiträgen werden auf diesem Account zusätzlich seine Beiträge geteilt. Sein eigener Account enthielt eine umfangreiche Bildersammlung, die ihn mit militärischen und automatischen Waffen zeigte. Davon konnten wir vor der Deaktivierung nur einen Teil sichern.

Rami al-Dahesh mit einem
Scharfschützengewehr
Medienarchiv IAKR



Rami al-Dahesh mit Kampfausrüstung
Medienarchiv IAKR

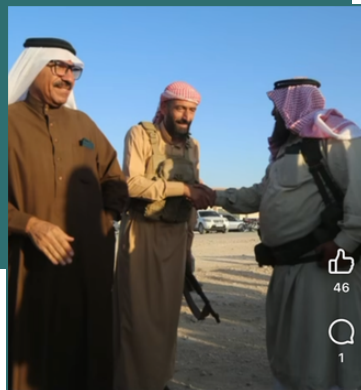


Ramzi al-Dahesh mit einem
Sturmgewehr der AK-Baureihe
Medienarchiv IAKR



Ramzi al-Dahesh steht auf der Bühne einer
Militärparade, vor ihm reihen sich bewaffnete
Männer.
Medienarchiv IAKR

Ramzi al-Dahesh mit einem Sturmgewehr
der AK-Baureihe bei einem
Stammestreffen
Medienarchiv IAKR



Ramzi al-Dahesh mit einem
Sturmgewehr der AK-Baureihe
Medienarchiv IAKR



Ramzi al-Dahesh schießt
in die Luft mit einem
Jagdgewehr
Medienarchiv IAKR

Rami al-Dahesh mit einem
Sturmgewehr der AK-Baureihe bei
einem Stammestreffen
Medienarchiv IAKR



Rami al-Dahesh gibt seinem
Sohn eine Pistole zum Spielen.
Medienarchiv IAKR



Rami al-Dahesh gibt seinem Sohn
eine Pistole zum spielen.
Medienarchiv IAKR



Zuletzt lud er auf dem Account ein Video seines Sohnes hoch, der nicht älter als drei Jahre sein dürfte. Der Junge führt das Magazin in eine Pistole ein und trägt diese durchs Haus. Das gibt uns die berechtigte Annahme, dass es sich hierbei um eine echte Schusswaffe handelt. Man sieht dem Kind an, dass es mit dem Gewicht zu kämpfen hat. In der zweiten Hälfte des Videos werden andere Sequenzen gezeigt, dieses Mal mit einer Spielzeugpistole. Das Gewicht scheint den Sohn dort nicht zu belasten, er benutzt nur eine Hand. Wir halten es für wahrscheinlich, dass diese Pistole die Waffe ist, die Rami al-Dahesh tatsächlich besitzen darf. Rami al-Dahesh besitzt genügend andere Waffen, die er während seinen Kampfphasen benutzt. Dafür braucht er nicht eine lizenzierte Pistole. Die vermutlich lizenzierte Waffe wird für andere Zwecke genutzt. Wie zum Beispiel für Videoaufnahmen mit seinem Sohn, die er ins Internet stellt. Erst kürzlich lud Rami al-Dahesh ein Video mit der folgenden Beitragsunterschrift hoch: "Al-Muntaser Billah [Name des Sohnes] wird einer der Diener des syrischen Staates sein, so Gott will!".

Rami al-Dahesh und die Minderheiten

Die Auseinandersetzung mit Rami al-Daheshs Social-Media-Kanälen hat uns einen tiefen Einblick in seine Werte und Gedankenwelt ermöglicht. Sie erlaubt nicht nur eine Rekonstruktion seines politischen und beruflichen Werdegangs, sondern ermöglicht es auch ein klareres Bild seiner Weltanschauung und politischen Haltung zu zeichnen. Unseres Erachtens ist Rami al-Dahesh eindeutig als militanter Islamist einzuordnen. Die zahlreichen Zitate, die wir in dieser Recherche aufgearbeitet haben, sprechen eine klare Sprache. Mit dieser Einordnung seiner Person ist es wenig überraschend, dass vermehrt diskriminierende Aussagen, Statements und Beiträge von ihm zu finden sind. Diese richten sich nicht nur gegen Kurd*innen, sondern auch gegen weitere Minderheiten in Syrien, die nicht muslimisch, sunnitisch oder arabisch sind.

Im März 2025 kam es in den alawitischen Küstenregionen Syriens zu einer der schwersten Wellen gewaltsamer Übergriffe seit dem Sturz der Assad-Regierung. Bewaffnete Gruppen, die teils der neuen syrischen Übergangsregierung unter al-Scharaa unterstanden, verübten in den Provinzen Latakia und Tartus über mehrere Tage hinweg Massaker an der alawitischen Zivilbevölkerung. Internationale Menschenrechtsorganisationen wie Human Rights Watch und Amnesty International sowie die UN-Untersuchungskommission für Syrien dokumentierten zahlreiche schwere Menschenrechtsverletzungen. Dazu zählten Hinrichtungen, gezielte Tötungen, Plünderungen und konfessionell motivierte Vertreibungen. Die Zahl der getöteten Zivilisten wird auf 1.400 bis 1.700 geschätzt.^{32 33 34} In genau diesen Kontext fällt das von Rami al-Dahesh begleitete Statement, das offen zur ethnischen Säuberung der Küste von Alawit*innen aufruft. Er beteiligte sich aktiv an der Mobilisierung, wie im weiteren Verlauf des Berichts belegt wird.

[32] Independent International Commission of Inquiry on the Syrian Arab Republic. (2025, 14. August). UN Syria Commission finds March coastal violence was widespread and systematic: Outlines urgent steps to prevent future violations and restore public confidence. United Nations Human Rights Council. Abgerufen am 20. Juni 2026 von <https://www.ohchr.org/en/press-releases/2025/08/un-syria-commission-finds-march-coastal-violence-was-widespread-and>

[33] Human Rights Watch. (2025, 23. September). „Are you Alawi?\": Identity-based killings during Syria's transition. Abgerufen am 20. Juni 2026 von <https://www.hrw.org/report/2025/09/23/are-you-alawi/identity-based-killings-during-syrias-transition>

[34] Amnesty International. (2025, 3. April). Syria: Coastal massacres of Alawite civilians must be investigated as war crimes. Abgerufen am 20. Juni 2026 von <https://www.amnesty.org/en/latest/news/2025/04/syria-coastal-massacres-of-alawite-civilians-must-be-investigated-as-war-crimes>

Eine weitere Minderheit, die unter der neuen syrischen Regierung schwere Menschenrechtsverletzungen erlitten hat, ist die drusische Gemeinschaft. Sie akzeptierte die Machtübernahme durch die jihadistisch geprägte Regierung unter al-Scharaa nicht und sah sich daraufhin gezielten Angriffen ausgesetzt. Im Sommer 2025 mobilisierte die neue Übergangsregierung gegen die Drus*innen. Das offizielle Narrativ knüpfte dabei an ein altes islamistisches Feindbild an: den angeblichen Verrat am Vaterland durch eine Kooperation mit Israel.³⁵ In as-Suwayda kam es im Juli 2025 zu schweren Übergriffen auf die drusische Bevölkerung. Die UN-Untersuchungskommission zu Syrien dokumentierte im Juli 2025 in as-Suwayda standrechtliche Hinrichtungen, willkürliche Tötungen, Entführungen sowie Plünderung und Zerstörung von Privateigentum, überwiegend gegen die drusische Zivilbevölkerung. Sie kam zu dem Schluss, dass die Gewalt weit verbreitet und systematisch war und Teil eines koordinierten Angriffs von Kommandeuren und Offizieren der Regierung gewesen sein könnte. Die Ereignisse in as-Suwayda könnten ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit darstellen und müssten genauer untersucht werden.³⁶

Am 18. Juli 2025 lud Rami al-Dahesh auf seinem Facebook-Profil ein Video hoch, in dem zur Generalmobilisierung gegen die sogenannten "Hijri-Milizen" aufgerufen wird, also gegen die drusischen Selbstverteidigungsverbände. Diesen wird in dem Video pauschal vorgeworfen, Gott und das Vaterland verraten zu haben, indem sie Kontakt zu Israel aufgenommen hätten. Rami al-Dahesh selbst ist im Bild zu sehen. Neben ihm steht ein Mann mit einem Maschinengewehr und im Hintergrund versammeln sich rund 20 weitere bewaffnete Männer. Antisemitismus dient hier, wie in islamistischen Bewegungen Westasiens immer wieder zu beobachten, als Mobilisierungsinstrument zur Legitimation von Gewalt gegen religiöse Minderheiten. Zu einer Mobilisierung seiner Stammeskämpfer kam es jedoch nicht, da noch am selben Tag unter Vermittlung der USA ein Waffenstillstand vereinbart wurde.



[35] OHCHR. (2025, 18. Juli). Türk calls for immediate steps to ensure protection of people in Suweida and across Syria. United Nations Human Rights Office. Abgerufen am 20. Juni 2026 von <https://www.ohchr.org/en/press-releases/2025/07/turk-calls-immediate-steps-ensure-protection-people-suweida-and-across-syria>

[36] Independent International Commission of Inquiry on the Syrian Arab Republic. (2026, 27. März). UN Syria Commission releases report on July massacres and other grave violations committed in Suwayda and calls for expanded accountability measures. United Nations Human Rights Office. Abgerufen am 20. Juni 2026 von <https://www.ohchr.org/en/press-releases/2026/03/un-syria-commission-releases-report-july-massacres-and-other-grave>

Neben Drus*innen und Alawit*innen gehören demnach auch Christ*innen und Jüdinnen und Juden zum erklärten Feindbild des Islamisten Rami al-Dahesh. Bereits 2020 kam es zu einer Demonstration in Girê Spî (Tal Abyad) als der französische Präsident Emmanuel Macron erklärte, dass der Islam in einer „tiefen Krise“ stecke. In einem Facebook-Beitrag rief Rami al-Dahesh zu einer Demonstrationsveranstaltung zu den Äußerungen von Macron auf. Das von ihm selbst aufgenommene und veröffentlichte Video dokumentiert die Veranstaltung. Darin skandiert ein Redner vor einer Menschenmenge die Parole „Wir sind die Enkelkinder Mohammads, ihr Kreuzanbeter!“, während zahlreiche Kinder die Rufe im Chor wiederholen. Daran anschließend folgt der Ruf „Khaybar, Khaybar, ya Yahud, Jaish Muhammad soufaya‘oud“ („Khaybar, Khaybar, oh ihr Juden, die Armee Mohammads wird zurückkehren!“). Diese Parole bezieht sich auf die Schlacht von Khaybar im Jahr 628, bei der muslimische Truppen unter dem Propheten Mohammad jüdische Stämme der Oase Khaybar besiegten. In ihrer heutigen Verwendung fungiert sie als offene Drohformel gegen jüdisches Leben weltweit. Verbreitet wurde sie maßgeblich durch Ahmad Yassin, den Gründer der Hamas. Deren Angriff vom 7. Oktober 2023 stellte das größte Massaker an Jüdinnen und Juden seit der Shoah dar.

Anhand dieser Beispiele zeichnet sich aus unserer Sicht ein eindeutiges Bild ab: Rami al-Dahesh vertritt ein extremistisches islamistisches Weltbild, in dem jede nicht muslimisch-sunnitisch-arabische Gruppe als Feind markiert wird. Vor diesem Hintergrund lässt sich das Zopfvideo nicht plausibel als isolierter "Scherzversuch" einordnen. Es fügt sich vielmehr in eine über Jahre dokumentierte Kette von Bildern und Aussagen ein: schwere Waffen in zahlreichen Aufnahmen, Mobilisierungsaufrufe gegen Kurd*innen, Alawit*innen, Drus*innen, Christ*innen und Jüdinnen und Juden, Eidgebete zum Jihad und die Beteiligung an Stammesversammlungen, in denen offen zu ethnischer Säuberung aufgerufen wird. Wer diese Faktenlage zur Kenntnis nimmt, kann das Zopfvideo nicht als Missverständnis betrachten. Es ist die in dieses Weltbild passende Geste eines Mannes, der seit Jahren öffentlich erkennen lässt, wie er über Frauen aus dem gegnerischen Lager, über Kurd*innen und über Andersgläubige denkt.



In einem von Rami al-Dahesh veröffentlichten Video wird eine Drohung gegen jüdisches Leben ausgesprochen.
Medienarchiv IAKR

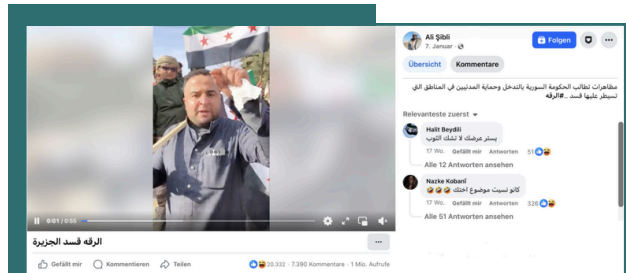
Teil 4:

Die Zeugen des Spiegels



Der Restaurantbesitzer als Entlastungszeuge

Im Spiegel-Artikel wird Mohammad al-Ahmad, der Inhaber des Hähnchenrestaurants, als einer der Zeugen zitiert, der den dort beschriebenen Ablauf der Ereignisse bestätigen soll. Zudem wird sein TikTok-Account als Quelle für das Zopfvideo angegeben. Aus diesem Grund ist seine Person für diese Recherche von zentraler Bedeutung. Der Restaurantbesitzer erlangte nach dem Sturz der Assad-Regierung überregionale Bekanntheit durch ein Video, in dem er eine drastische Ehrenschwurformel nutzte. So kündigte er an, mit seiner Schwester zu schlafen, sollte die SNA nicht in den Irak einmarschieren und diesen von der schiitischen Bevölkerung einnehmen. Das Video und zahlreiche andere Videos solcher Art verbreiteten sich rasant im Netz, wurden millionenfach angeschaut, vielfach kommentiert und in unterschiedlichen satirischen Formaten in Syrien und dem Irak sowie in „Memes“³⁷ aufgegriffen. Während er später durch Videos über Wasser- und Nahrungsknappheit in der Region von vielen als Aktivist wahrgenommen wurde, bleibt er in weiten Teilen der Öffentlichkeit vor allem als Karikatur in Erinnerung.



Virales Video von Mohammad al-Ahmad, in dem er gegen die SDF wettet: „Unser Fleisch kann sich mit deren Fleisch nicht vermischen.“
Medienarchiv IAKR



Mohammad al-Ahmad, der Zweite von links, mit dem Sturmgewehr der AK-Baureihe in der Hand.
Medienarchiv IAKR

[37] Memes sind humoristische oder satirische Bilder, Videos oder kurze Texte, die in sozialen Medien massenhaft geteilt und abgewandelt werden und auf diese Weise ein breites Publikum erreichen.

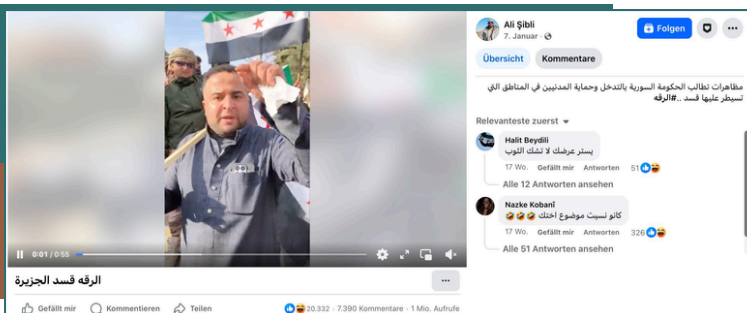
Das der Restaurantbesitzer Mohammad al-Ahmad gleichzeitig der Kameramann des Zopfvideos ist, kann im Nachhinein durch typische Wiedererkennungsmerkmale in den Videos nachvollziehbar abgeleitet werden. Erkennbar wird dies insbesondere an seiner wiederkehrenden Begrüßungsformel zu Beginn seiner Videos „Sabaho, Sabaho“ („Guten Morgen, Guten Morgen“), wobei er das abschließende „O“ stilistisch verlängert ausspricht. Ein Vergleich bestätigt, dass dieselbe Stimme sowohl in den Videos des Restaurantbesitzers vom Frontgeschehen, aus ar-Raqqa als auch im Zopfvideo mit Rami al-Dahesh zu hören ist. Gleichzeitig muss erwähnt werden, dass das Zopfvideo zum ersten Mal auf dem TikTok-Kanal des Restaurants hochgeladen wurde, der von Mohammad al-Ahmad verwaltet wird und sowohl restaurantbezogene Inhalte als auch persönliche bzw. private Inhalte von Mohammad al-Ahmad beinhaltet.“



Mohammad al-Ahmad in einem seiner Videos Medienarchiv IAKR



Mohammad al-Ahmad in einem seiner Videos Medienarchiv IAKR



Ein Blick auf das öffentliche Auftreten von Mohammad al-Ahmad ermöglicht einen Einblick in die ideologische Welt des Entlastungszeugen: In einem Video von 2025 mit über einer Million Aufrufen spricht sich der Restaurantbesitzer klar gegen eine Integration der SDF aus und fordert ihre vollständige Zerschlagung. In den Videos sagt Mohammad al-Ahmad: „Wir müssen die SDF an der Wurzel herausreißen. Wenn wir die SDF nicht zerstören, gibt es kein Zusammenleben und keinen Schutz. Die SDF ist der Kern allen Übels.“. Auf die Frage des Kameramanns, was wäre, wenn die SDF in die syrische Armee integriert würde, antwortet er: „Wer uns vom Assad befreit hat, darf sich nicht mit der SDF vermischen. Vermisch’ uns nicht mit denen. Unser Fleisch wird sich mit denen nicht vermischen. Selbst wenn man unser Fleisch und ihres abhackt und zu vermischen versucht, könnte man es dennoch nicht vermischen.“.

Mohammad al-Ahmad in einem seiner Videos Medienarchiv IAKR



Ali Šibili 15. März

Übersicht Kommentare

اهالي تل ابض يتظاهرون امام المعبر الحدودي احتجاجاً على مرور وفد من قسد عبر مدينة تل ابض #الرقه #معبر_تل_ابض

Relevanteste zuerst

Aziz Amen
أجلك شو وضعها خيلت ولا اسق
7 Wo. Gefällt mir Antworten 1.124

Alle 141 Antworten ansehen

شرف العلي
تعيش ابو الدمشقي كفو والله جزاك الله خيرا
7 Wo. Gefällt mir Antworten 153

Alle 31 Antworten ansehen

32.127 · 10.796 Kommentare · 1,3 Mio. Aufrufe

Mohammad al-Ahmad in einem seiner Videos Medienarchiv IAKR



Ali Šibili 2. Januar

Übersicht Kommentare

اهالي تل ابض يخرجون بمظاهرة غاضبة ضد المسؤولين في تل ابض بسبب تردى الأوضاع المعيشية والنطاق تام للكهرب والانترنت والماء

Relevanteste zuerst

فاضل المعبر
المشكلة تقولون شعب تل ابض وماعي. غير جم واحد يفتدون ع الاصاب. والله يستاهل بكم اكثر من هيج.
18 Wo. Gefällt mir Antworten 43

Alle 14 Antworten ansehen

خالد السعد
حسي الله ونعم الوكيل يس
18 Wo. Gefällt mir Antworten 24

الرقه

4.066 Kommentare · 524.305 Aufrufe

/best songs/ 15. März

Übersicht Kommentare

مو هاد هوي يني كان روح بنام مع اخنه والله امثالك اهم يوم اسود خليك تل ابض اذا زلعة

Relevanteste zuerst

ابو عاي
يعني مثل اخذك
7 Wo. Gefällt mir Antworten 4

ابو ايمن عبد الفادر
حياتك الله اخوي
7 Wo. Gefällt mir Antworten

Weitere Kommentare ansehen 2 von 261

تل ابض

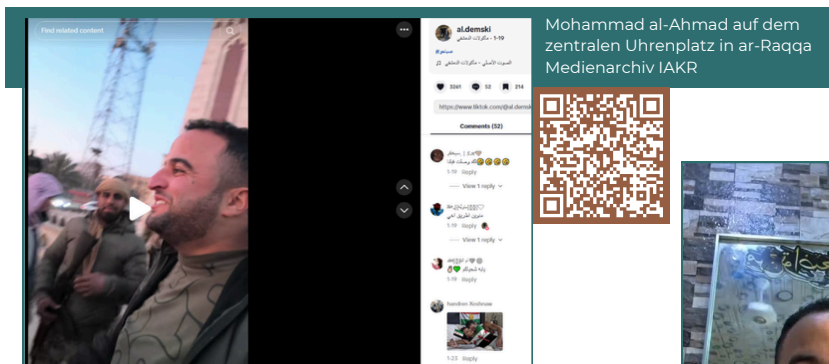
3.753 · 264 Kommentare · 206.176 Aufrufe

Mohammad al-Ahmad in einem seiner Videos Medienarchiv IAKR



Wenn der Spiegel schreibt, „die Beteiligten und ein Angestellter“ hätten die Szene unabhängig voneinander bestätigt, lässt sich dies anhand unserer Recherche eindeutig entkräften. Bei den „Beteiligten“ handelt es sich nachweislich um Rami al-Dahesh und den Restaurantbesitzer, den Rami al-Dahesh in seinem eigenen Stellungnahme-Video als Freund bezeichnete. Bei dem „Angestellten“ handelt es sich mutmaßlich um einen Mitarbeiter des Restaurantbesitzers. Dass es sich um voneinander unabhängige Aussagen handeln soll, erscheint unter den dargelegten Umständen fernliegend. Tatsächlich werden hier drei Personen aus demselben sozialen Umfeld zitiert, die allesamt ein erkennbares Interesse an einer Entlastung Rami al-Daheshs haben.

Am 19. Januar, einen Tag bevor das Zopfvideo auf seinem Profil erschien, reiste der Restaurantbesitzer sogar nach ar-Raqqa. Auf Aufnahmen ist er am zentralen Uhrenplatz der Stadt zu sehen. Der Ort ist unverkennbar als ar-Raqqa zu identifizieren, da der Platz durch die medienwirksam inszenierten Hinrichtungen des IS internationale Bekanntheit erlangte. In dem Video erklärt er: „Guten Morgen aus Dawaar al-Saaa [Uhrenplatz] in ar-Raqqa. Woher kommen wir? Wir kommen aus [Girê Spî] Tal Abyad.“. Er ist dabei von zahlreichen bewaffneten Männern umgeben.



Bereits am 10. Januar veröffentlichte Mohammad al-Ahmad ein Video, in dem er sich über die laufenden Entwicklungen lustig machte. Er bezeichnete dabei die Hoffnung von Kurd*innen auf Gleichberechtigung und Teilhabe als bloßen Traum: „Steh doch auf, steh doch auf. Wir haben euch alles gegeben. Ihr wolltet Dezentralisierung, Frauenrechte. All diese Forderungen, die eurem Terrorismus dienen.“. Zu diesem Zeitpunkt rückten die Truppen der syrischen Übergangsregierung in dem kurdischen Stadtviertel von Aleppo Şêx Meqsûd vor und verübten dort zahlreiche Menschenrechtsverletzungen, darunter die Schändung von Frauenleichen.



Einen Tag nach dem ar-Raqqa-Video veröffentlichte er Aufnahmen von gepanzerten Militärfahrzeugen, die offenbar auf dem Rückweg nach Girê Spî (Tal Abyad) waren.



Mohammad al-Ahmad empfängt Milizionäre in seinem Restaurant
Medienarchiv IAKR

Gepanzerte Fahrzeuge auf dem Rückweg nach Girê Spî (Tal Abyad)
Medienarchiv IAKR



Am selben Tag lud er ein Video hoch, das Milizionäre zeigt, die nun aus Aleppo nach Girê Spî (Tal Abyad) gekommen waren, da in der Zwischenzeit weite Teile des von der Selbstverwaltung kontrollierten Gebiets verloren gingen. Sie hielten sich in seinem Restaurant auf und wurden im Video herzlich empfangen.

Der Besuch des Militärs nach der Offensive bei Mohammad al-Ahmad lässt sich als Würdigung einer lokal einflussreichen Figur in Girê Spî (Tal Abyad) verstehen. Mohammad al-Ahmad ist eben nicht nur Restaurantbesitzer und TikTok-Aktivist, sondern gleichzeitig auch ein prominenter Unterstützer der radikal-islamistischen Übergangsregierung in Damaskus. Die gewisse Beziehung zeigt sich darin, dass Mohammad al-Ahmad die Angehörigen des Militärs offenbar nicht nur in seinem Laden, sondern auch in seinem Privathaus empfängt.



Mohammad al-Ahmad empfängt Milizionäre bei sich Zuhause.
Medienarchiv IAKR

Wie weit diese Unterstützung geht und welche Rolle Mohammad al-Ahmad als Sprachrohr der Stämme in Girê Spî (Tal Abyad) einnimmt, wird in einem seiner folgenden Videos besonders deutlich. Uns liegt ein Video aus dem März 2025 vor, dass Rami al-Dahesh inmitten einer Versammlung von etwa 30 Männern zeigt. An seiner Seite befindet sich auch der Restaurantbesitzer al-Ahmad. Im Hintergrund ist ein Feuer zu sehen. Ein Redner direkt neben Rami al-Dahesh ergreift das Wort: „Wir fordern vom syrischen Präsidenten den Befehl, dass unsere Konvois Richtung syrische Küste [Latakia] fahren und dort kein Schwein [am Leben] übriglassen sollen.“ Weiter heißt es: „Wir werden mit unseren Waffen zur Küste fahren und jeder, der im Weg Gottes steht, wird von uns erschossen, weil wir nicht den Leuten die Hand reichen, die unsere Ermordung unterstützt haben. Tekbir, Allahu Akbar! Entweder ihr lasst uns euch mit Gerechtigkeit regieren, oder wir machen mit euch das, was Gott will. Tekbir, Allahu Akbar!“. Anschließend skandiert der Redner die Parole „Syrien frei frei, die Alawiten sollen raus aus Syrien!“, die von den Anwesenden im Chor wiederholt wird.



Mann im Video bezeichnet Kurd*innen als Schweine und droht sie zu jagen.
Medienarchiv IAKR



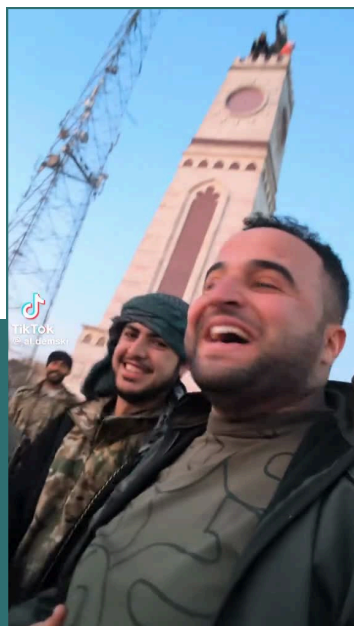
Rami al-Dahesh und Mohammad al-Ahmad drohen Alawit*innen mit ethnischer Säuberung
Medienarchiv



تل أبيب: القوات تتجهز لتوجه نحو الساحل السوري و مستنقع الحرب الأهلية



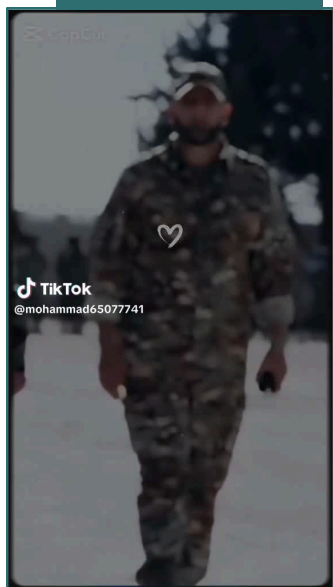
Aufgrund der dargelegten privaten und politischen Freundschaft zu Rami al-Dahesh ist anzuzweifeln, dass der Restaurantbesitzer Mohammad al-Ahmad gegenüber dem Spiegel Aussagen gegen seinen Freund tätigen würde. Zudem muss an dieser Stelle angemerkt werden, dass theoretische Gegenaussagen zu Rami al-Dahesh die weltweite Empörung über die Gräueltaten der neuen syrischen Armee nur befeuern würden. Dies ist allerdings, wie im Voraus bereits geschildert, nicht im Interesse von Mohammad al-Ahmad. Es handelt sich hierbei um einen Mann, der öffentlich feiert, dass die Träume von Frauenrechten und Dezentralisierung zerschlagen werden. Er bejubelt zugleich die Ideologie der neuen Machthaber in Syrien offen und ist bereit, für diese Regierung ganze Regionen ethnisch zu säubern. Er ist zudem so eng mit militärischen Kadern verbunden, dass er nachweislich gemeinsam mit ihnen in Richtung Front fuhr, sich während laufender Kampfhandlungen in ar-Raqqa aufhielt und am darauffolgenden Tag von ebendiesen Kadern in seinem Restaurant besucht wurde.



Mohammad al-Ahmad auf dem zentralen Uhrenplatz in ar-Raqqa
Medienarchiv IAKR



Seine Teilnahme an den Kämpfen lässt sich zwar nicht eindeutig belegen, jedoch lässt sich seine Nähe zu den militärischen Geschehnissen nicht bestreiten. Zudem gibt es starke Indizien für seine pro-islamistische Haltung, wie auf zahlreichen TikTok-Videos auf seinem Kanal zu sehen ist. Exemplarisch möchten wir eins seiner Videos hervorheben: Er veröffentlichte auf seinem persönlichen TikTok-Account ein Video, auf dem er selbst zu sehen ist. Im Hintergrund stehen nicht nur bewaffnete Männer, auch Kinder sind zu sehen. Unterlegt ist das Video mit einem Nasheed, der in islamistischen Kreisen weit verbreitet ist, mit folgendem Text: „Soldaten Gottes, zieht voran und seid geduldig, mit schöner Geduld. Gewiss, der Sieg Gottes kommt, sein Versprechen ist das wahrhaftigste Wort. Die Schar der Tyrannei, Vernichtung über euch, er wird euch mit harter Strafe ergreifen. So erwartet für den Sieg ein Heer, das das scharfe Schwert gezogen hat. Nimm unser Blut, wir sind es, die das Banner tranken. Wer außer uns? Wir sind die Opfergabe für die Religion.“ Dieser Nasheed ist in zahlreichen Videos präsent, die von Islamisten weltweit zur Rekrutierung, vor allem junger Menschen, verwendet werden. Diese Videos zeigen oft Kampfszenen, die meistens aus der Perspektive der Kämpfer (POV) mithilfe von GoPros aufgenommen werden.



Lobeshymne an Raghed
al-Dahesh
Medienarchiv IAKR

Im Juni 2025 lud der Restaurantbesitzer zudem ein Video hoch, in dem er Raghed al-Dahesh, einer führenden militärischen Persönlichkeit der lokalen SNA, wertschätzende Lobeshymnen widmet. Das zeigt, dass er nicht nur mit Rami al-Dahesh, sondern auch mit seinem Bruder ein inniges Verhältnis pflegt und diesen öffentlich würdigt. Das unterstreicht eindeutig die Voreingenommenheit von Mohammad al-Ahmad.

Dieser vermeintliche Entlastungszeuge ist nicht nur ein enger Freund der al-Dahesh Brüder, sondern auch ein Mann, der in der Vergangenheit wiederholt durch das Teilen islamistischer Inhalte und offener Hetze gegenüber Minderheiten auffiel. Seine Videos erreichen allein auf Facebook Aufrufe in Millionenhöhe. Er wurde aufgrund kruder Aussagen in sozialen Netzwerken so viral, dass er in zahlreichen bekannten Talkshows thematisiert wurde wie zum Beispiel in der bekannten irakischen TV-Show Alphasala und im irakischen Sender Alrabiaa TV.

Für uns stellt sich die Frage: Wie können die Journalisten Mohannad al-Khalil al-Najjar und Christoph Reuter, die im Spiegel-Artikel behaupten SDF-Propaganda in sozialen Medien erkennen zu können, Mohammad al-Ahmad nicht kennen?

Dieser zählt in Syrien zu den bekanntesten Gesichtern der sozialen Medien. Schwerwiegender ist jedoch, dass auf demselben Kanal auch Videos veröffentlicht wurden, die seinen Aufenthalt während der Kämpfe in ar-Raqqa dokumentieren. Daneben finden sich dort Aufnahmen, in denen er offenkundig gegen Kurd*innen hetzt. Wer diesen Account aufrief, hätte dies nicht übersehen können.

Damit wurden unseres Erachtens fundamentale journalistische Standards nicht eingehalten. Zu diesen zählen die Pflicht zur Quellenprüfung, die kritische Einordnung von Zeugenaussagen im Hinblick auf ihre Glaubwürdigkeit und Interessenlagen. Zusätzlich gilt es, Transparenz über bekannte Verbindungen zwischen den Zeugen und dem Porträtierten zu gewährleisten. Allein eine Überprüfung der eigenen Quellen hätte genügt, um zu erkennen, wer dieser Entlastungszeuge ist und warum seine Aussagen eine kritische Einordnung benötigten.

Angeichts der Fülle des vorliegenden Materials haben wir uns an dieser Stelle dafür entschieden, die Dokumentation zum Restaurantbesitzer abzuschließen. Damit liegen aus unserer Sicht ausreichend Anhaltspunkte vor, um die Voreingenommenheit dieser Quelle und damit die Entlastung von Rami al-Dahesh erheblich in Frage zu stellen.

Leiter der Hilfsorganisation entlastet Rami al-Dahesh?

Der Spiegel zitiert im Rahmen seiner Entlastungserzählung den Leiter der lokalen Hilfsorganisation "Buthra al-Khair" (Der Samen des Guten) in Girê Spî (Tal Abyad). Dabei handelt es sich um eine Organisation, die dem islamistischen Grundsatz der syrischen Übergangsregierung zugeordnet werden können. Lokalen Quellen zufolge erhält die Organisation einen Großteil ihrer Spenden aus dem Ausland. Sie wird von einem gewissen Khalil al-Hamadi geführt. Dieser behauptete, es habe in der Stadt keinen Mord, wie nach der Veröffentlichung des Zopfvideos dargestellt, gegeben. Hätte es einen Mord gegeben oder wäre auch nur irgendein Übergriff vorgefallen, so al-Hamadi, hätte es die Runde gemacht und die gesamte Stadt würde davon wissen. Genau diese Aussage ist für uns von zentraler Bedeutung, weil sie eine These unserer Quelle vor Ort unfreiwillig stützt: Die gesamte Ortschaft weiß, was Rami al-Dahesh tat. Man wollte ihn lediglich schützen und Schaden von der Armee abwenden bzw. eine negative Berichterstattung verhindern. Als Beleg verweist unsere Quelle Dr. Ibrahim Muslim auf die Kommentare unter Rami al-Daheshs Beitrag vom 21. März: „Jeder weiß, dass er es war. Seit der Tat ist er ein Held.“ Wenn al-Hamadis Behauptung zutrifft, dass in dieser Stadt alles die Runde macht, sind die Reaktionen auf den Beitrag aufschlussreich. Die Likes und Kommentare, darunter auch von Personen aus Girê Spî (Tal Abyad), deuten darauf hin, dass seine Täterschaft dort bekannt ist.



Khalil al-Hamadi auf einer Veranstaltung
Medienarchiv IAKR

Die Aussagen al-Hamadis als Entlastung zu präsentieren, überzeugt in Anbetracht der Umstände nicht:

Erstens geht sein Argument am eigentlichen Punkt vorbei. Zu keinem Zeitpunkt ging es um einen Zopf aus Girê Spî (Tal Abyad), sondern um einen aus ar-Raqqa, wie Rami al-Dahesh es im ursprünglichen Video selbst erzählte. Dass Girê Spî (Tal Abyad) überhaupt zum Schauplatz der Berichterstattung wurde, geht allein auf den Spiegel-Artikel zurück. Erst dieser verarbeitete die Entlastungserzählung, der Zopf habe auf den Straßen von Girê Spî (Tal Abyad) gelegen. Wenn al-Hamadi nun versichert, in der Stadt sei nichts dergleichen vorgefallen, entkräftet er damit eine Behauptung, die so nie erhoben wurde. Sein Einwand bezieht sich auf den falschen Ort und läuft damit ins Leere.

Zweitens ist die Tatsachenbehauptung, auf der sein Argument ruht, schlicht nicht haltbar: Die Annahme, der Zopf könne aus dem belagerten Girê Spî (Tal Abyad) gar nicht stammen, weil die Stadt seit 2019 abgeriegelt sei. Dabei handelt es sich nicht um eine Nebensächlichkeit, sondern um die argumentative Tragfläche der gesamten Entlastungserzählung. Genau diese Annahme entspricht jedoch nicht der Wahrheit. Seit dem 18. Januar war der Weg über Ain Issa nach ar-Raqqa wieder passierbar, nachdem er von Rami al-Dahesh und anderen Milizionären angegriffen und erobert wurde. Khalil al-Hamadi selbst lud am 19. Januar ein Video hoch, in dem er ebendiese Strecke mit dem Auto nach ar-Raqqa fährt. Hätte man diese Argumentation sorgfältig nachgeprüft, wäre ersichtlich geworden, dass sie weder tragfähig noch schlüssig ist.



Khalil al-Hamadi fährt am 19. Januar nach ar-Raqqa
Medienarchiv IAKR

Die Verstrickungen zwischen Khalil al-Hamadi, dem Restaurantbesitzer Mohammad al-Ahmad und Rami al-Dahesh gehen noch weiter in die Tiefe. Denn am 1. Oktober 2025 organisierte Khalil al-Hamadi eine Spendenaktion, über die zahlreiche lokale Medien berichteten.^{38 39 40} Die Veranstaltung fand im Fußballstadion von Girê Spî (Tal Abyad) "Stadion Friedensquelle" (benannt nach der militärischen Operation der türkischen Armee) statt. Genau in jenem Stadion, in dem Rami al-Dahesh und sein Clan bei mehreren Anlässen Minderheiten offen mit ethnischer Säuberung gedroht hatten.



Veranstaltung mit Khalil al-Hamadi, Mohammad al-Ahmad und Rami al-Dahesh
Medienarchiv IAKR

[38] alnaateq.com. (2025, 2. Oktober). حملة "يد بيد لدعم مرضى السرطان" في تل أبيض تجمع 145 ألف دولار. [Kampagne „Hand in Hand zur Unterstützung von Krebspatienten“ in Tal Abyad sammelt 145.000 US-Dollar]. alnaateq.com. Abgerufen am 20. Juni 2026 von https://alnaateq.com/00_000274/

[39] Syria 24. (2025, 2. Oktober). تبرعات محدودة لمرضى السرطان في تل أبيض. [„Hand in Hand“-Kampagne: Begrenzte Spenden für Krebspatient*innen in Tal Abyad]. Syria 24. Abgerufen am 20. Juni 2026 von <https://www.sy-24.com/163928/>

[40] Firat Haber Ajansi. (2025, 3. Oktober). حملة إنسانية في تل أبيض لدعم مرضى السرطان. [Humanitäre Kampagne in Tal Abyad zur Unterstützung von Krebspatient*innen] [Video]. Facebook. Abgerufen am 20. Juni 2026 von <https://www.facebook.com/watch/?v=1616399953078426>

Das Programm umfasste ein Fußballspiel, Koranrezitationen durch Kinder sowie das Abschneiden von Kopfharen, um Spenden zu sammeln. Al-Dahesh saß bei der Veranstaltung in der ersten Reihe neben bekannten Militärangehörigen aus Girê Spî (Tal Abyad). Darunter befand sich ebenfalls sein Cousin Abdallah al-Hac Imam.

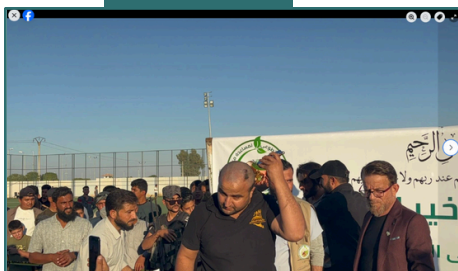
Mohammad al-Ahmad, der Restaurantbesitzer, war als bekannte Internetfigur und lokaler Meinungsmacher an der Veranstaltungsorganisation beteiligt. In einem Video ist zu sehen, wie er sich auf der Bühne neben al-Hamadi unter dem Applaus der Zuschauer die Haare rasieren lässt. Der Medienaktivist Ahmad Bashar al-Haj nahm ebenso teil.

In weiteren Videos von dieser Veranstaltung ist zu beobachten, wie al-Ahmad Kindern für den Spendenzweck die Haare abschneidet.

Al-Hamadi organisierte also gemeinsam mit dem Restaurantbesitzer al-Ahmad die Veranstaltungen und lud Rami al-Dahesh als Ehrengast in die erste Reihe ein. Dieselbe Person diente den Spiegel-Journalisten als Zeuge, obwohl bereits eine kurze Hintergrundrecherche gezeigt hätte, dass er nicht ganz unbefangen ist. Abgesehen davon, konnten seine zentralen Behauptungen widerlegt werden. Die Videos dieser Veranstaltung sind auf dem TikTok-Account von Mohammad al-Ahmad zu finden, also genau jenem Account, den die Journalisten selbst als Quelle heranzogen.



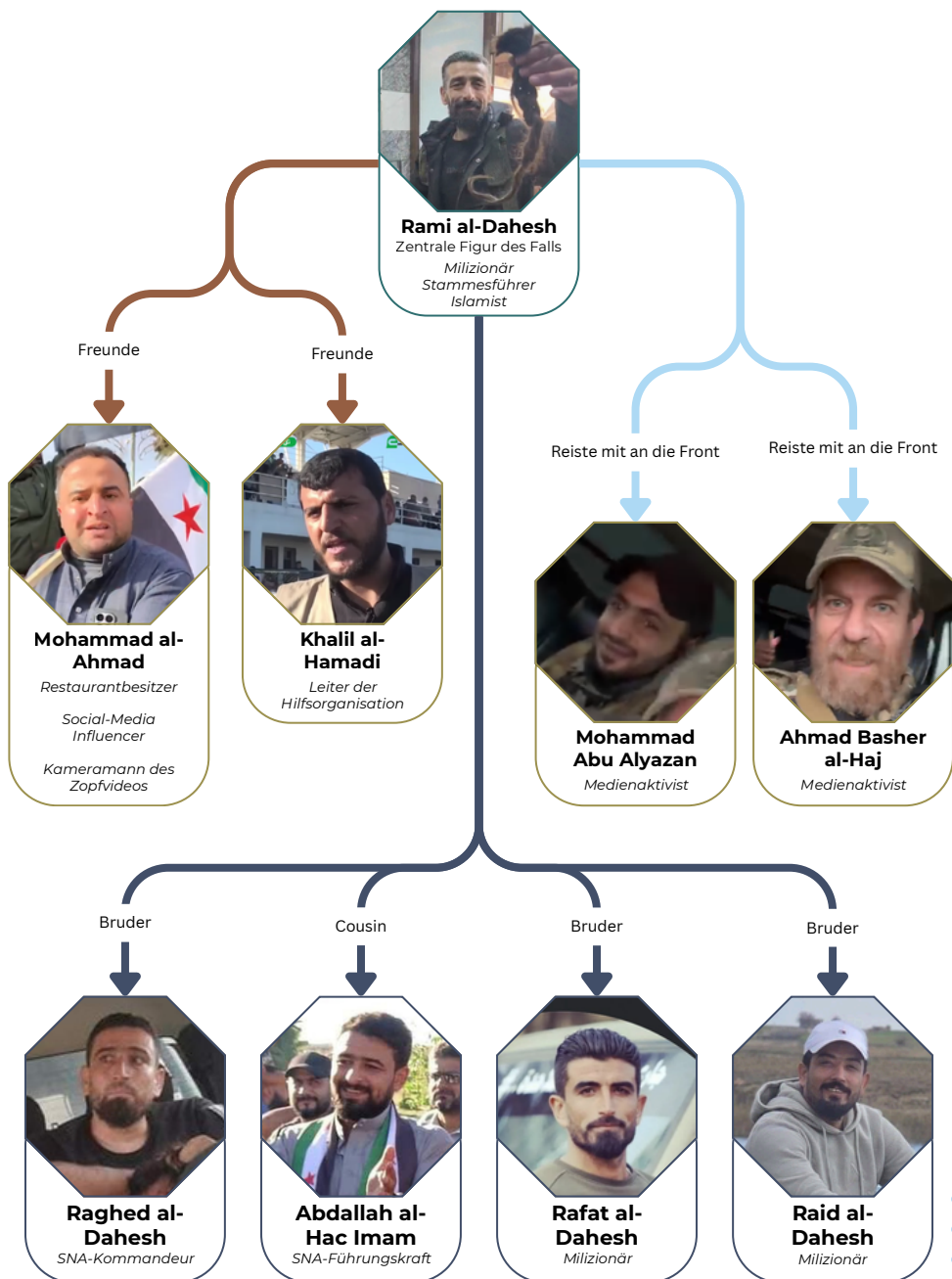
Fotos aus der
Veranstaltung
Medienarchiv IAKR



Fotos aus der
Veranstaltung
Medienarchiv IAKR



Fotos aus der
Veranstaltung
Medienarchiv IAKR



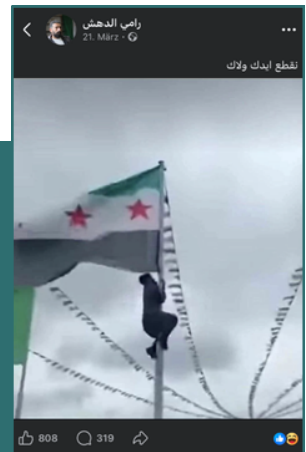
Teil 5:

Keine Spur von Reue

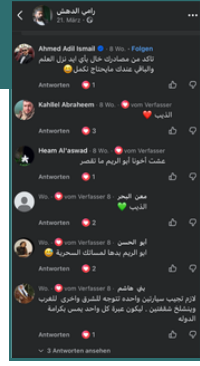


Am 21. März 2026 kam es bei einer Newroz-Feier in der kurdischen Stadt Kobanê zu einem Vorfall, bei dem ein Teilnehmender die neue syrische Nationalflagge herunterriss. Islamisten und syrische Nationalisten nutzten dies als Anlass für pogromartige Angriffe gegen Kurd*innen und eine massive Welle an Drohungen in den sozialen Medien. Rami al-Dahesh beteiligte sich daran, lud am selben Tag ein Bild des Vorfalles auf Facebook hoch und kommentierte es mit den Worten: „Wir werden dir die Hand abschneiden.“ Newroz ist das auf den 21. März fallende kurdische Neujahrsfest und gilt als zentrales kulturelles und politisches Symbol kurdischer Identität.

Die Kommentare unter seinem Beitrag sind aufschlussreich. Sein soziales Umfeld spielt offen auf den Vorfall mit dem Zopf an und auf alle hier aufgeführten Kommentare reagierte er mit einem Lach- oder Herz-Emoji:



Rami al-Dahesh schreibt: „Wir werden dir die Hand abschneiden.“
Medienarchiv IAKR



Einige ausgewählte Kommentare übersetzt:

Abu al-jadayel [sinngemäß
Spezialist für Zöpfe], Eid Mubarak,
der Typ ist deine Portion.

Wenn du dich nicht einmischst und für
sozialen Frieden sorgst, geht es nicht weiter.
Nimm eine Schere und verlass dich auf Gott.
Du weißt, was zu tun ist.

Rami ist gut, ein Mann der
Worte und Taten.

10 Zöpfe werden das nicht
klären.

Der gehört dir, Abu Dahesh.

Cousin, pass auf, schneid
denen nichts ab. Wir haben
den Trend mit dem Zopf
gerade erst überstanden.

Gott segne Abu el-
Reem, bei Gott, wir
haben niemanden
außer dir, der sie
zurechtweist und eine
Lektion erteilt, damit er
ein Beispiel für die
ganze Welt wird.

Ich schwöre, du musst
nochmal einen Trend
auslösen, abu [al-]Dahesh, wie
damals mit dem Zopf.

Letztens haben sie dich
noch wegen dem Zopf
voller Läuse verhaftet.

Deine Spezialität sind Zöpfe.

Gott segne dich, Abu al-Jadayel [sinngemäß
Spezialist für Zöpfe]. Keiner hat denen die richtige
Medizin gegeben, außer dir.

Du hast keine anderen Maßnahmen außer
Abschneiden.

Wo ist deine Schere.

Aber seinen Zopf bitte nicht abschneiden.

Die mit dem Zopf, morgen
weint die wieder und sagt, sie
haben mir den Zopf
abgeschnitten.

Dieser Typ braucht Rami al-
Dahesh, ich schwöre.

Du musst deine
goldene Schere
aktivieren.

Diese Leute müssen die Haare auf null
abrasiert werden, Zopf abschneiden reicht
denen nicht.

Du bist deren Schneider, Abu el-Reem.

Ich schwöre, wir
brauchen deine
Hand, Abu el-
Reem. Gott soll sie
verdammten, diese
Schweine. Auch
nach einer Million
Jahren werden sie
nicht normal.

Man muss zwei Autos bringen. Das eine fährt nach Osten, das andere
nach Westen. Und er soll in zwei geschnitten werden, damit er ein
Beispiel wird für jeden, der die Ehre des Staates berührt.

Auf den Kommentar: „Die Leute der [kurdischen] Stämme in Nordostsyrien, jeder der die kurdische Flagge hält, steckt sie ihm in den Arsch und sagt, es ist ein Einzelfall.“, erwiderte al-Dahesh: „Ich will sehen, wer Mann [genug] ist und diese Flagge in [Girê Spî] Tal Abyad hochhält.“. Zudem likte er ein Bild, das am selben Tag in Aleppo aufgenommen wurde und viral ging. Es zeigt ein minderjähriges Mädchen, das die syrische Flagge in der Hand hält und auf die Ala Rengin (eine Flagge Kurdistans) tritt.

Die Reaktionen seines Umfelds sind in mehrfacher Hinsicht bedeutsam. Viele Kommentare aus seinem sozialen Milieu schreiben ihm diese Tat eindeutig zu. Rami al-Dahesh widerspricht diesen Zuschreibungen nicht, sondern reagiert auf mehrere entsprechenden Kommentare mit Lach- oder Herz-Emojis. Die Reaktionen legen damit nahe, dass in seinem unmittelbaren sozialen und politischen Umfeld jedenfalls vielfach davon ausgegangen wird, er habe den Vorfall tatsächlich zu verantworten. Das steht in deutlichem Kontrast zu seiner öffentlichen Distanzierung infolge kritischer internationaler Berichterstattung.

Ein Muster wird deutlich: In seiner islamistischen und nationalistischen Community ist offenkundig bekannt, dass er die Tat beging, und sie wird dort aktiv gefeiert. In der internationalen Berichterstattung wurde hingegen mit unzutreffenden und nicht überzeugenden Aussagen versucht, ihn zu entlasten, weil eine Täterschaft öffentlich unvorteilhaft gewesen wäre. Nach außen hin haben lokale Zeugen vehement versucht, ihn zu entlasten. Dabei handelt es sich um Personen, die ihm nachweislich eng verbunden sind und ein persönliches sowie politisches Interesse daran haben, dass die kritische Berichterstattung abflaut. Die Kommunikationsstrategie ändert sich erst, nachdem genug Zeit vergangen war, dass Rami al-Dahesh und die Personen um ihn herum sich sicher wogen und annehmen konnten, dass die Weltöffentlichkeit die Geschichte vergessen hat. Es wurde dann nicht mehr Rücksicht auf die Wahrung der internationalen Außenwirkung genommen. Im Gegenteil: Rami al-Dahesh wurde in seiner kleinen Heimatstadt als Held gefeiert.



Zerstörtes Auto des kurdischen Rückkehrers wird durch Girê Spî (Tal Abyad) geschliffen.
Medienarchiv IAKR

Girê Spî (Tal Abyad) ist eine Stadt, in der sich die ethnische und stammesbezogene Zusammensetzung, seit der türkisch-unterstützten Übernahme durch SNA-Fraktionen grundlegend verändert hat. Die Mehrheit der kurdischen Bevölkerung wurde vertrieben. Viele weitere Menschen hatten die Stadt bereits nach der Einnahme durch den IS in Richtung Türkei verlassen. Ein erheblicher Teil der Rückkehrer*innen sind Angehörige pro-türkischer Stämme, SNA-Milizionäre sowie ihre Familien, die bewusst von der Türkei nach Girê Spî (Tal Abyad) gebracht worden sind. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang ein Vorfall aus dem März 2026. Damals wurde das Fahrzeug eines kurdischen Vertriebenen, der nach Girê Spî (Tal Abyad) zurückkehren wollte, mit Stöcken angegriffen, zum Umkippen gebracht und unter „Allahu Akbar“-Rufen zerstört. Dem Mann gelang zwar die Flucht, aufgrund seiner kurdischen Herkunft wurde ihm jedoch unterstellt, ein SDF-Kader zu sein, den man öffentlich lynchen wollte.

Ortskundige Quellen weisen darauf hin, dass lokale Gemeinschaften in dieser Region nach Jahren des Bürgerkriegs häufig eng verflochten sind. In einem Umfeld, in dem bereits benachbarte Orte von unterschiedlichen Milizen, lokalen Machtstrukturen oder Warlords kontrolliert werden, gewinnen Dorf, Clan und Stadtteil häufig eine zentrale soziale Bedeutung. Nach Einschätzung einer dieser lokalen Quellen vor Ort fungiert das Dorf unter diesen Bedingungen mitunter wie eine große Familie. Dies könnte erklären, warum keiner der Zeugen Interesse daran hatte, gegenüber einem ausländischen Medium Rami al-Dahesh zu belasten.

Teil 6:

Nicht das erste Mal



Es ist nicht das erste Mal, dass Rami al-Dahesh internationale Medien für seine Propaganda instrumentalisiert. Bereits für das Jahr 2019 lassen sich mehrere Situationen nachzeichnen, in denen er sich gegenüber ausländischen Medien als zivile und unbeteiligte Person präsentierte. Seine eigenen Angaben, öffentlichen Beiträge und die Chronologie seiner dokumentierten Aktivitäten widersprechen dieser Darstellung jedoch deutlich.

Ein besonders aufschlussreiches Beispiel ist ein Beitrag der japanischen Rundfunkanstalt Nippon Hōsō Kyōkai (NHK) aus der Sendung „国際報道“ („International News“). Dieser wurde im Zusammenhang mit der türkischen Militäroperation 2019 sowie dem damaligen Treffen zwischen den USA und der Türkei ausgestrahlt. Uns wurden relevante Ausschnitte aus der Aufnahme zugespielt, in denen Rami al-Dahesh namentlich genannt wird. Er erklärte dort, dass durch die militärische Operation eine sogenannte Sicherheitszone geschaffen werden könne, in die drei Millionen syrische Geflüchtete zurückkehren könnten. Zugleich beschreibt er seine Rückkehrperspektive und erklärt, er sei aufgeregt bei dem Gedanken, wieder in seine Heimat zurückzukehren. Seine Haltung tritt noch deutlicher in den Passagen hervor, in denen er erklärt, von kurdischen Kräften vertrieben worden zu sein und die Stadt von einer „kriminellen Bande“ zurückholen zu wollen. Es war wohlgerneht der IS, der von den kurdischen Kräften aus der Stadt vertrieben wurde, woraufhin Rami al-Dahesh die Stadt verließ.



Rami al-Dahesh mit zwei japanischen Journalisten der Nippon Hōsō Kyōkai. Die Überschrift: „Die PYD-Terrorpartei bekämpfen wir nicht nur mit Waffen, wir bekämpfen euch sogar mit Medien und durch Beten, das ist das Wichtigste.“ Medienarchiv IAKR



Rami al-Dahesh im Interview im japanischen Sender Medienarchiv IAKR

Dass diese mediale Selbstdarstellung nicht zufällig war, sondern Teil einer bewussten Strategie, wird durch seine eigenen Facebook-Beiträge deutlich. Am 11. Oktober 2019 hat Rami al-Dahesh geschrieben: „Die PYD-Terrorpartei bekämpfen wir nicht nur mit Waffen, wir bekämpfen euch sogar mit Medien und durch Beten, das ist das Wichtigste.“. Darin formuliert er offen, dass Medien für ihn kein neutrales Umfeld sind, sondern ein Mittel der Auseinandersetzung. Das in diesem Zusammenhang verwendete Hashtag „haba' alhanan“ bedeutet „Quelle der Liebe“. Es handelt sich um eine bewusste Umschreibung des offiziellen Operationsnamens „Friedensquelle“, da Inhalte unter der tatsächlichen Bezeichnung auf sozialen Plattformen eingeschränkt wurden. In pro-SNA-Kreisen war der Begriff ein zynischer propagandistischer Code mit Anspielung auf Mutterliebe: Man bringe den Kurd*innen die harte, erzieherische Liebe der syrischen Mutter bei. Der Hashtag tauchte unter zahlreichen Videos auf, in denen Kurd*innen geschlagen, festgenommen oder erniedrigt wurden. Zudem soll Rami al-Dahesh auf einem Bild, auf dem er mutmaßlich zwei Journalisten des japanischen Senders NHK umarmt, den erhobenen Zeigefinger (Tauheed-Finger) gezeigt haben. Der ursprüngliche Beitrag kann heute nicht mehr direkt abgerufen werden, da der Account inzwischen deaktiviert wurde. Die dokumentierten Sicherungen sprechen jedoch eindeutig für seine Existenz. Rami al-Daheshs politische und militärische Einbindung stellte für den Kontakt zu internationalen Medien kein Hindernis dar, sondern bildete vielmehr dessen Grundlage.

Auch seine Selbstdarstellung gegenüber der Anadolu Ajansı wird durch eigene Angaben widerlegt. Dort erklärte Rami al-Dahesh, er sei 2015 vor der YPG geflohen, habe mit seiner Familie in der Türkei gelebt, dort geheiratet und sei erst ein Jahr nach der türkischen Militärinvasion nach Syrien zurückgekehrt.^{41 42} Dieser zeitliche Ablauf lässt sich bei näherer Prüfung nicht aufrechterhalten. Denn seine eigenen Beiträge auf Facebook zeigen unmissverständlich, dass er im Rahmen der „Operation Friedensquelle“ 2019 als Milizionär nach Girê Spî (Tal Abyad) zurückkehrte. Fast jährlich prahlte er zum Jahrestag der Operation mit entsprechenden Beiträgen auf Facebook.



[41] Anadolu Agency. (2022, 19. Juni). حُصْن آمِنَ لِلسُّورِيَّيْنَ الْعَائِدِينَ [Tal Abyad: Sicherer Hafen für zurückkehrende Syrer*innen]. Anadolu Ajansı. Abgerufen am 20. Juni 2026 von <https://www.aa.com.tr/ar/الدول-العربية/تل-أبيض-حُصْن-آمِن-لِلسُّورِيَّيْنَ-العائدين/2617526>

[42] Daily Sabah with AA. (2022, 19. Juni). Through Turkey's efforts, Tal Abyad becomes safe haven for Syrians. Daily Sabah. Abgerufen am 20. Juni 2026 von <https://www.dailysabah.com/politics/through-turkeys-efforts-tal-abyad-becomes-safe-haven-for-syrians/news>

So teilte er in einem Beitrag aus dem Jahr 2021 ein Bild von sich, seinem Bruder Raghed und dem Cousin Abdallah, beide Führungskräfte der SNA. Er trägt Militärkleidung und eine Waffe am Rücken. Der Text zum Beitrag lautet: „Vor zwei Jahren, in solchen Momenten, waren es die letzten Blicke der Ferne auf [Girê Spî] Tal Abyad von hinter der Mauer, bevor die Operation Friedensquelle begann, bis wir unsere Stadt als Befreier erreichten. Heute blicken wir mit Herzen, die im Rhythmus der Revolution schlagen, und feiern die Befreiung der Symbole der Revolution in Tal Abyad: Abdullah al-Hac Imam und Raghed Abu Dasar. Trotz unserer Wunden setzen wir unseren Weg auf dem Pfad unserer Märtyrer fort, bis zum Sieg.“

Rami al-Dahesh ist nicht der Einzige aus der al-Dahesh-Familie, der versuchte, das eigene Narrativ in internationalen Medien zu platzieren. Auch sein Bruder Raid al-Dahesh gab der Anadolu Ajansı ein Interview, in dem er sich als Zivilist inszenierte, der dank der Operation Friedensquelle in seine Heimat zurückkehren konnte. Obwohl er nachweislich zu dieser Zeit ebenfalls aktiver Kämpfer der pro-türkischen Proxymiliz SNA war.⁴³

[43] Daily Sabah with AA. (2022, 3. April). Civilians in Peace Spring zone welcome 3rd terrorism-free Ramadan. Daily Sabah. Abgerufen am 20. Juni 2026 von <https://www.dailysabah.com/politics/war-on-terror/civilians-in-peace-spring-zone-welcome-3rd-terrorism-free-ramadan>

Teil 7:

Was der Spiegel übersah



Bereits im Vorwort des Artikels wird suggeriert, dass die weltweite Empörung über die damaligen Angriffe auf DAANES lediglich eine von der SDF orchestrierte Kampagne sei. So heißt es dort: „In Syrien setzt die kurdische SDF-Miliz auf Social Media, um Sympathisanten weltweit zu mobilisieren. Ein aufsehenerregendes Video zeigt: Nicht alles, was verbreitet wird, stimmt.“. Dabei berichteten bereits zu dieser Zeit zahlreiche Menschenrechtsorganisationen und Medien von gezielten Angriffen auf die zivile Infrastruktur. Krankenhäuser, Moscheen sowie Schulen wurden bombardiert. Dokumentiert wurden außergerichtliche Hinrichtungen, die Enthauptung von Gefängnisangestellten und Kriegsgefangenen sowie Verstümmelungen. Zudem wurde insbesondere sexualisierte Gewalt gegen Frauen verzeichnet.

Bereits im Aufbau des Artikels werden zentrale Erzählmuster der SNA und der türkischen Regierung unkritisch reproduziert. So heißt es im Spiegel, viele sunnitische Araber hätten sich „seit Jahren über die autoritäre Herrschaft der SDF: willkürliche Festnahmen, Folter und Ausplünderung“ beklagt. Diese pauschalen Vorwürfe werden im Artikel ohne Einordnung als Faktum präsentiert. Die von Human Rights Watch, Amnesty International und der UN-Untersuchungskommission zu Syrien dokumentierten Kriegsverbrechen der SNA erscheinen dagegen ohne entsprechende Kontextualisierung. Dies betrifft unter anderem die Ermordung von Hevrîn Xelef, Angriffe auf Krankenwagen und die Rekrutierung von Kindersoldaten. Die Schieflage in der Konfliktdarstellung ist klar erkennbar.

Die im Spiegel präsentierte These, es habe sich bei dem Zopf um eine Haarverlängerung aus Kunsthaar gehandelt, beruht auf der Annahme der „Männer vor Ort“. Genau jenes enge soziale Umfeld Rami al-Daheshs, dass ein erkennbares Interesse an seiner Entlastung hat. Eine forensische Untersuchung des Materials hat nicht stattgefunden und der Verweis auf einen nahegelegenen Friseursalon mit Kunsthaarsortiment ist anekdotisch und unzureichend. Eine bloße Vermutung des Umfelds wird so im Spiegel-Artikel zur entlastenden Tatsache erhoben. Der Artikel übernimmt zentrale Entlastungsangaben, ohne die aus unserer Sicht erheblichen Interessenkonflikte ihrer Quellen ausreichend transparent zu machen. Der Spiegel zitiert in seinem Artikel außerdem Morddrohungen gegen Rami al-Dahesh und rückt ihn damit in die Rolle des Opfers. Dabei handelt es sich um eine Person, deren öffentlich dokumentierte Beiträge, Kontakte und Auftritte erhebliche Hinweise auf eine Einbindung in islamistische Gewaltmilieus liefern. Darüber hinaus dokumentieren mehrere Beiträge eine aggressive Feindbildrhetorik gegen Minderheiten. Eine abschließende Feststellung einer IS-Mitgliedschaft können wir nicht eindeutig treffen, Hinweise darauf sind jedoch durchaus vorhanden. Dass eines der einflussreichsten deutschen Nachrichtenmagazine ihn als Verfolgten inszeniert, bleibt unthematisiert. Zeitgleich finden in Syrien Gräueltaten an der Zivilbevölkerung statt, an denen er nach den Erkenntnissen unserer Recherche möglicherweise beteiligt gewesen sein könnte.

Die zentrale Entlastungsthese des Spiegels lautet, Rami al-Dahesh sei „kein Kämpfer“, sondern Angestellter des Stadtrats, der als solcher eine Waffe tragen dürfe und „nur eitel“ sei. Diese Darstellung wird durch das in unserem Bericht aufgearbeitete Material in sämtlichen Punkten widerlegt: Rami Al-Dahesh ist in zahlreichen Aufnahmen mit verschiedensten Waffen, die er teilweise selbst abfeuert, zu sehen. Er ist in mehreren Videos vom 18. Januar 2026 als aktiver Akteur an Kampfhandlungen in Ain Issa und ar-Raqqa beteiligt, gibt taktische Anweisungen, ist in die Munitionsbeschaffung eingebunden und postet Updates von der Front. Er nimmt eine führende Rolle innerhalb des lokalen Clans Al-Mashhur ein und tritt als zentrale Figur bei Mobilisierungsaufrufen gegen SDF, DAANES, alawitische und drusische Kräfte auf.

Die Darstellung bleibt an zentralen Stellen widersprüchlich. Die vorliegenden Rechercheergebnisse werfen aus unserer Sicht grundlegende Fragen zur Verlässlichkeit einzelner Entlastungsangaben im Spiegel-Artikel auf. Da der Artikel mehrfach unzutreffende, verkürzte oder unzureichend kontextualisierte Informationen enthält, ist die Verlässlichkeit der Darstellung an den entsprechenden Stellen eingeschränkt. Dies betrifft insbesondere jene Passagen, in denen sich der Spiegel auf angeblich berichtete oder gezeigte Inhalte stützt, deren Vollständigkeit und Einordnung auf dieser Grundlage nicht hinreichend nachvollzogen werden kann.

Die SchlussThese des Spiegel-Artikels lautet, „reflexartig alles für authentisch zu halten, was die SDF auf X, TikTok, Instagram verbreiteten, führt zu gefährlichen Fehlschlüssen.“. Diese Argumentationslinie wird der vorliegenden Faktenlage nicht gerecht. Schließlich wurde das Zopfvideo nicht von der SDF, sondern auf dem TikTok-Account des Restaurantbesitzer Mohammad al-Ahmad veröffentlicht. Rami al-Dahesh selbst veröffentlichte zudem ein Video in seinen Instagram- und Facebook-Stories, in dem er den Zopf Passanten auf der Hauptstraße in Girê Spî (Tal Abyad) präsentiert. Dies war selbst ohne aufwendige Recherchearbeit für uns schnell feststellbar. Daher gehen wir davon aus, dass dies auch für den Spiegel leicht recherchierbar gewesen wäre.



Rami al-Dahesh zeigt vorbeifahrenden Autos den Zopf
Medienarchiv IAKR

Die Haltung eines der Autoren gegenüber der SDF

Gerade bei einer Recherche zu einem hochkomplexen Konfliktkontext ist zu erwarten, dass herangezogene Quellen und ihr Umfeld transparent gemacht werden. Frühere öffentliche Äußerungen des Autors Mohannad al-Khalil al-Najjar sind für diese Einordnung relevant, weil sie eine deutlich ablehnende Haltung gegenüber der SDF und kurdischen politischen Akteur*innen erkennen lassen. Angesichts dessen stellt sich die Frage, ob die eigene Perspektive im Artikel ausreichend reflektiert und transparent gemacht wurde. So verglich der Autor bereits 2017 nach der Befreiung von at-Tabqah durch die SDF in einem Facebook-Beitrag die „separatistische SDF“ mit dem Islamischen Staat (IS), ein Vergleich, der sowohl analytisch problematisch als auch politisch aufgeladen ist. Im Vorfeld der Befreiung drohte die Terrormiliz öffentlich damit, den at-Tabqah Damm zu zerstören, was eine Katastrophe für Millionen Menschen in Ostsyrien bedeuten hätte. Die SDF erlaubte trotz amerikanischer Ablehnung den Terroristen einen sicheren Ausweg aus der Stadt, um weitere Eskalationen zu vermeiden. Für den betreffenden Autor sind die SDF und der IS dennoch gleichzustellen.



Spiegel-Autor vergleicht die „separatistische SDF“ mit dem IS und stellt beide auf eine Stufe. Medienarchiv IAKR



Auch 2018 griff er Kritiker der türkischen Offensive in Efrin scharf an und bezeichnete „Aktivisten des sozialen Friedens“, die sich mit der kurdischen Bevölkerung solidarisierten, pauschal als fehlgeleitet. Dabei übernahm er zentrale Narrative der türkischen Regierung, indem er die Kontrolle Efrins als „PKK-Besatzung“ beschrieb und die militärische Intervention entsprechend als legitime „Operation gegen Terrorismus“ deutete. Eine Argumentationslinie, um die sich beispielsweise Wladimir Putin im Kontext des Ukraine-Krieges in vergleichbarer Form bemüht hat.

Der Autor bezeichnet Efrin als „PKK-Besatzung“ und folgt damit türkischen Regierungsnarrativen. Medienarchiv IAKR

Diese Deutung steht jedoch im klaren Widerspruch zu internationalen Bewertungen. Der Wissenschaftliche Dienst des Deutschen Bundestages kommt in seiner völkerrechtlichen Bewertung zu dem Schluss, dass die Türkei den für ein Selbstverteidigungsrecht nach Art. 51 VN-Charta erforderlichen Nachweis eines bewaffneten Angriffs nicht erbringen konnte. Zudem weist er darauf hin, dass militärische Maßnahmen, die auf eine dauerhafte Veränderung von Strukturen oder auf besatzungsrechtliche Elemente hinauslaufen, grundsätzlich mit dem Selbstverteidigungsgedanken unvereinbar sind. Darüber hinaus dokumentierten damals Amnesty International, Human Rights Watch sowie die Vereinten Nationen eine Vielzahl schwerwiegender Menschenrechtsverletzungen. Darunter Plünderungen, willkürliche Verhaftungen, Entführungen, Gewalt gegen Zivilist*innen sowie Hinweise auf ethnische Vertreibungen.^{44 45 46 47}



Kommentare unter dem Beitrag des Spiegel-Autors
Medienarchiv IAKR

Auch der Umgang des Autors mit Reaktionen auf seine Beiträge ist für die Einordnung relevant. Unter demselben Post markierte er einen Kommentar mit „Gefällt mir“, in dem es heißt: „Ja, sie sollen sich solidarisieren. Kein Problem, wir nennen das persönliche Dummheit. Wir solidarisieren uns ebenfalls mit dem Herausreißen dieser [kurdischen] Parteien, der gesellschaftlichen Basis sowie aller, die sie unterstützen.“. Die positive Reaktion auf einen derart enthemmt und gewaltlegitimierenden Kommentar, der sich ausdrücklich gegen Zivilist*innen richtet, wirft aus unserer Sicht erhebliche Fragen hinsichtlich journalistischer Distanz auf.

[44] Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages. (2018). Völkerrechtliche Bewertung der „Operation Olivenzweig“ der Türkei gegen die kurdische YPG in Nordsyrien (Sachstand WD 2 - 3000 - 023/18). Deutscher Bundestag. Abgerufen am 20. Juni 2026 von <https://www.bundestag.de/resource/blob/546854/07106ad6d7fc869307c6c7495eda3923/wd-2-023-18-pdf-data.pdf>

[45] Amnesty International. (2018, 2. August). Syria: Turkey must stop serious violations by allied groups and its own forces in Afrin. Abgerufen am 20. Juni 2026 von <https://www.amnesty.org/en/latest/news/2018/08/syria-turkey-must-stop-serious-violations-by-allied-groups-and-its-own-forces-in-afrin/>

[46] Human Rights Watch. (2024, 29. Februar). „Everything is by the power of the weapon“: Abuses and impunity in Turkish-occupied northern Syria. Abgerufen am 20. Juni 2026 von <https://www.hrw.org/report/2024/02/29/everything-power-weapon/abuses-and-impunity-turkish-occupied-northern-syria>

[47] Independent International Commission of Inquiry on the Syrian Arab Republic. (2019). Report of the Independent International Commission of Inquiry on the Syrian Arab Republic (A/HRC/40/70). United Nations Human Rights Council. Abgerufen am 20. Juni 2026 von <https://www.ohchr.org/en/documents/country-reports/ahrc4070-report-independent-international-commission-inquiry-syrian-arab>

Ein weiterer Beitrag vom Tag der Einnahme Efrins durch türkische Truppen und verbündete Milizen wirft zusätzliche Unklarheiten auf. Der Autor veröffentlichte ein Bild mit Anspielungen auf „das zarte Fleisch“ einer angeblich minderjährigen kurdischen Kämpferin. Wir ordnen diese Formulierung als sexistisch und entmenslichend ein. Falls diese Annahme zutreffen sollte, ergibt sich aus dem besonderen Schutzstatus Minderjähriger in bewaffneten Konflikten, dass eine besonders sensible Berichterstattung geboten gewesen wäre. Auch dieser Beitrag verstärkt aus unserer Sicht die Frage, ob der Autor in der Spiegel-Recherche mit der notwendigen journalistischen Distanz gegenüber kurdischen Akteur*innen gearbeitet hat.



Spiegel-Autor teilt das Foto einer gefangenen jungen Frau, die er als 16-jährige SDF-Kämpferin bezeichnet, begleitet von herabwürdigenden Formulierungen. Medienarchiv IAKR

Kommentare unter demselben Beitrag: Auf den Zuruf „zartes Fleisch!!!“ antwortet der Autor zustimmend („Dafür gibt es Belege“) und reagiert auf weitere entmenslichende Kommentare mit einem Lach-Emoji. Medienarchiv IAKR

Die Rhetorik in einem Facebook-Beitrag des besagten Autors vom 28. März 2018 ist in zweierlei Hinsicht erkenntnisreich. Darin schrieb er:

„Jetzt höre ich etwas über die Nachricht von der Befreiung von Tal Rifaat: Der Janitscharenplan von Darbas. Mein Onkel Fayez hat den Plan schon vorbereitet... Er sagte, er lässt seine Frau zuhause und geht los, um das Mittagessen zu holen. Wenn er zurückkommt und das Haus vermint und auf seine Frau gesprengt vorgefunden hat, hätte er zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen.“

Zum einen verwendet er den Begriff „Befreiung“ für einen Angriff auf Tal Rifaat. Damit wird das Narrativ der türkischen Regierung und ihrer Verbündeten unreflektiert übernommen. Eine völkerrechtswidrige Militäroperation gegen eine zivile Bevölkerung soll dabei als Befreiungsakt inszeniert werden. Zum anderen nutzte er Tod, Verletzung und Vertreibung Zehntausender Menschen als Anlass für einen unseres Erachtens sexistischen Witz. Sollte seine Frau bei einer militärischen Operation als Kollateralschaden sterben, wären zwei Probleme gleichzeitig gelöst. Weder die unkritische Übernahme staatlicher Narrative noch die Einbindung eines unseres Erachtens sexistischen und entmenslichenden Kommentars ist als sachlich distanziert zu bewerten.



Spiegel-Autor nutzt einen Angriff auf Tal Rifaat für einen unseres Erachtens sexistischen „Witz“, in dem der Tod einer Frau als Kollateralschaden einer Militäroperation verharmlost wird.
Medienarchiv IAKR

Fazit

Recherchebericht



Die vorliegende Berichterstattung des Spiegels lässt aus unserer Sicht erhebliche Zweifel an der journalistischen Sorgfalt, der Kontextualisierung und dem kritischen Umgang mit Quellen aufkommen. Als Informationsstelle Antikurdischer Rassismus – IAKR e.V. halten wir es für notwendig, dass journalistische Standards auch dann konsequent eingehalten werden, wenn über Kurd*innen berichtet wird.

Der Spiegel-Artikel vom 6. Februar 2026 entlastet einen Mann, von dem nachweislich die zentrale Aussage zur Herkunft des Zopfes („Aus [ar-]Raqqqa, sie ist fort“) stammt und der im Zopfvideo die Tat ausdrücklich für sich beanspruchte. Die präsentierten Entlastungsversuche basieren hingegen auf Aussagen aus Rami al-Daheshs engstem Umfeld, einer widerlegten Belagerungsbehauptung und einer Kunsthaar-These, die allein auf Vermutungen beruht. Zentrale Argumente des Artikels erweisen sich bei näherer Prüfung als nicht tragfähig, während Quellen offenbar nicht kritisch hinterfragt und politische wie militärische Verflechtungen der zitierten Personen nicht eingeordnet werden.

Die zentralen Behauptungen, in Girê Spî (Tal Abyad) sei niemand getötet worden oder die Stadt sei seit sechs Jahren eingekesselt gewesen und der Zopf könne daher nicht von außerhalb stammen, erwiesen sich als erkennbare Strohmänner. Unsere Recherchen legen vielmehr nahe, dass zahlreiche Argumente des Artikels unzutreffend, unvollständig oder stark verkürzt dargestellt wurden. Rami al-Dahesh war und ist ein islamistischer Milizionär und befand sich, wie von uns nachvollziehbar dargelegt, an jenem Tag an der Front, an dem er nach eigener Aussage den Zopf abschnitt.

Anhand früherer öffentlicher Äußerungen eines der beiden Spiegel-Journalisten lässt sich außerdem eine kritische Haltung gegenüber der SDF erkennen. Eine politische Haltung spricht für sich genommen nicht gegen eine Berichterstattung zu einem Thema, sofern diese sachlich, sorgfältig geprüft und faktenbasiert erfolgt. Für die Einhaltung dieser Standards wäre zudem die Redaktion verantwortlich gewesen. Wie in diesem Sonderbericht ausführlich dargelegt wurde, bestehen jedoch erhebliche Zweifel daran, dass diese Anforderungen erfüllt wurden.

Ergänzend ist anzumerken, dass deutsche Leitmedien in der Berichterstattung über Nordsyrien vor strukturellen Herausforderungen stehen: Der Zugang ist eingeschränkt, sprachliche Barrieren erschweren die Recherche, und die Akteurskonstellation ist komplex und schwer überschaubar. Gerade unter diesen Bedingungen wäre eine besonders sorgfältige Quellenprüfung journalistische Pflicht. In der Praxis wird sie jedoch nicht durchgängig in der gebotenen Konsequenz umgesetzt.

Beobachtbar ist ein Muster, in dem Aussagen aus dem Umfeld der DAANES und der SDF mit erhöhtem Misstrauen begegnet wird, während Darstellungen aus dem Umfeld der türkisch gestützten SNA oder der Übergangsregierung unter Ahmed al-Scharaa vergleichsweise seltener kritisch überprüft werden. Das in diesem Zusammenhang häufig bemühte Narrativ, die SDF erfinde „Horrorgeschichten“ über die Truppen der Übergangsregierung, verschiebt dabei die Beweislast.

Aussagen aus dem Umfeld eines Kämpfers wie Rami al-Dahesh erscheinen so als Korrekturen, während kurdische Stimmen eher als interessengeleitet wahrgenommen werden.

Die Empörung über das Video beruhte nicht auf einer Kampagne der SDF, sondern auf den Selbstaussagen Rami al-Daheshs und seines Umfelds. Die Darstellung, die internationale Reaktion sei das Ergebnis einer reflexhaften Übernahme von SDF-Inhalten gewesen, verkennt die tatsächliche Herkunft des Materials. Vielmehr drängt sich die Frage auf: Wie kann ein einflussreiches deutsches Nachrichtenmagazin die Erzählung eines islamistischen Kämpfers und seiner engen Vertrauten übernehmen, ohne deren persönliche, politische und militärische Verflechtungen offenzulegen?

Hinzu tritt eine deutliche Wissensasymmetrie zwischen Redaktion und Region hervor. Wer die Stammesnetzwerke um Girê Spî (Tal Abyad) oder die Rolle der SNA im türkischen Besatzungssystem nicht im Detail kennt, ist auf Vermittlungsinstanzen angewiesen, deren eigene Positionierung wiederum selbst kritisch zu hinterfragen wäre. Unterbleibt dies, reproduziert die Berichterstattung tendenziell die Perspektive einzelner Akteursgruppen. Diese Verantwortung lässt sich nicht auf einzelne Autoren verlagern, sondern liegt auch bei den Redaktionen, die entsprechende Texte prüfen und veröffentlichen.

Angesichts der Brisanz des Falls wäre eine differenzierte und kritische Einordnung in vielerlei Hinsicht erforderlich gewesen. Dies gilt insbesondere, da der Zopf einer kurdischen Kämpferin unweigerlich auf ein gewaltsames Ende hinweist und zugleich die anhaltende Gewalt der neuen syrischen Führung zu berücksichtigen ist. Nach unserer Einschätzung ist eine solche Einordnung ebenfalls ausgeblieben. Der Spiegel-Artikel hat in der deutsch-kurdischen Gesellschaft für erhebliche Verstimmung gesorgt. Viele der Betroffenen sind nicht zuletzt aus Syrien nach Deutschland geflohen. Sowohl vor dem Assad-Regime als auch vor islamistischen Milizen, zu denen Rami al-Dahesh zu zählen ist. Bezeichnend ist in diesem Zusammenhang, dass einer der beiden Hauptautoren des Beitrags nur unter einem Pseudonym mitveröffentlicht hat. Dies verweist nach Ansicht Betroffener auf Befürchtungen hinsichtlich der Reichweite und des Einflusses der Familie al-Dahesh sowie ihres Stammesnetzwerks. Während viele der Betroffenen aus genau diesen Kontexten geflohen sind und um ihre Angehörigen bangen, hat der Artikel zu einem spürbaren Vertrauensverlust in die deutsche Berichterstattung über die Lage vor Ort beigetragen. Eine seriöse, transparente Aufarbeitung und Replik seitens des Spiegels könnte dazu beitragen, einem weiteren Vertrauensverlust entgegenzuwirken, der letztlich auch die Glaubwürdigkeit der Presse insgesamt betrifft.



Informationsstelle
Antikurdischer
Rassismus

Du kannst deine Erfahrungen und Beobachtungen von
antikurdischem Rassismus jederzeit melden.

iakr.de
antikurdischer-rassismus.de

